

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:

2. Schellenberg'sche Goldschmiederei, Tagblatt-haus.
Herausgeber-Gesellschaft: 1863, Druckerei: Tagblatt Wiesbaden.
Vollständige Ausgabe: Frankfurt a. M. Nr. 7400.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wochentlich Sonntags.

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertags.

Wertheimer Platz: Berlin-Wilmersdorf.

Bewegungswelle: Bis eine Bewegung mit 2 Wochen 24 Apf. für einen
jährlingswechsel. Durch die Gabe begrenzt wird die Zahl der
Bewegungen auf 10 Apf. — Bewegungsfestnahmen nehmen an der Werbung
Teil und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die
Betriebe keinen Auftrag auf Auslieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Beugesetzes.

Monat 2. — ein
Jahr. Sechstausend Ein-
wohner. — Wochentlich 10 Apf.

Ausgabestelle: Von 22 Kilometer Höhe der 22 Kilometer breiten Spalte im Weingeschicht Grund-
wassers 7 Meter, der 22 Kilometer breite Spalte im Textil 60 Apf. kostet laut Preisliste Nr. 5,
die 1937 erschien, 10 Apf. — Die Ausgaben sind nach dem Verkauf der Zeitungen an bestimmten Orten und Plätzen
niedrige Gewölbe übernommen. — Nach der Abnahme entnehmen sie 2% über vorherigen
Gehalts. Diese Ausgaben müssen höchstens einen Tag vor dem Erscheinungsstage aufgegeben werden.

Nr. 231.

Montag, 4. Oktober 1937.

85. Jahrgang.

Das Erntedankfest 1937.

Der Ehrentag des deutschen Bauerntums.

Das Gemeinschaftsbekenntnis von Stadt und Land. — Adolf Hitler spricht zu seinen Bauern.
Der Büdenberg dem Führer zur Verfügung gestellt.

Ein Ehrengeschenk des preußischen Staates.

Aus dem Büdenberg, 4. Ott. (Kundmeldung.) Reichs-
minister Dr. Goebbels überreicht dem Führer auf dem
Büdenberg anlässlich des Erntedankfestes 1937 folgende
Urkunde:

„Das deutsche Bauerntum feiert alljährlich auf dem
Hügel des Reiches gelegenen Büdenberg den Ernte-
tag. Es dankt mit dem ganzen Volk seinem Herr-
gott für Frucht und Ernte eines arbeitsreichen Jahres.
Es gelobt dem Führer des Reiches aufs neue seine
Loyalität und Dienst an der heimatlichen Scholle.“

Die Feierstunde des deutschen Volkes soll für alle
Zeiten erhalten und würdig gefeiert werden. Auf ihr
sollen sich deutsche Volksgenossen aller Stämme im Be-
kenntnis zu der Einheit des Blutes vereinen.

Diesen Zielen will das Land Preußen mit seinem
Beitrag dienen. Das Staatsministerium hat beschlossen,
den Büdenberg, soweit er als preußisches Sitz-

eigenum bisher zur Domäne Ohlten gehörte, dem
Führer und Reichskanzler zu überreichen.

Ich verkündige diesen Beschluss am 5. Erntedanktag im
Reich Adolf Hitler, der über die Gabe Preußens nach
seinem Willen entscheiden möge.

Berlin, den 3. Oktober 1937.

Der preußische Ministerpräsident
Hermann Göring.

„Bayreuther Festspiele“ schon 1938.

Zur Erinnerung an den 125. Geburtstag
von Richard Wagner.

Bayreuth, 4. Ott. (Kundmeldung.) Die Bayreuther
Festspiele, die ursprünglich erst wieder 1939 abgehalten
werden sollten, finden aus Anlaß des 125. Geburts-
tages von Richard Wagner bereits 1938 statt.
In der Zeit vom 26. Juli bis 19. August werden zwei Auffüh-
rungen des „Nibelungenringes“, sechs Auffüh-
rungen des „Parsifal“ und fünf Aufführungen von „Tristan
und Isolde“ geboten.

Der Staatsakt auf dem Büdenberg.

Ausmarsch der 1200000.

Wie alljährlich waren am Sonntag wieder Hundert-
tausende deutscher Menschen aus Stadt und Land zum
Büdenberg gerufen, um hier in einer gewöhnlichen Land-
schaft innen und außen wunderbar niedersächsischer Land-
schaft im Angesicht solcher Zeugen einer machtvollen
Bewegung in einer Gemeinschaft den Ehrentag des deutschen
Bauerntums zu feiern und ein neues Bekenntnis zur Arbeits- und Schaffens-
gemeinschaft unseres Volkes abzulegen.

Seit 5 Uhr früh war der Aufmarsch der Teilnehmer im
Gange. Zahllos der Wachmänner spielen auf dem
Berge schroffe Weisen und Märkte. Ein Massenchor von
fast 20000 Sängern aus ganz Niedersachsen bringt Vollständigkeit
zu Gehör. Durch die Reihen der bereits zu vielen Hundert-
tausenden angewachsene Menge, die aus allen Ecken des
Reichs kamen, marschierten fast 10000 Trachtenzüge und
Fahnen der Parteigliederungen. Dann folgen
in langen farbenreichen Reihen 2000 Trachtenträger,
90 Jungen und Mädchen als Würdenträger des Landkreises und
60 Studenten als Vertreter der 9000 Erntebefrei der Deutschen
Studentenschaft, die den Bauern bei der Ernte freudig und
selbstlos zur Hand gingen. 1900 Kriegs- und Arbeitsopfer werden
mit Ornamenten herangeführt und erhalten beson-
dere Platz unterhalb der oberen Tribüne, so daß sie dem
Führer am nächsten sind. Die Ehrenformationen der SA und
SS, des NSKK, des NSFK, des Reichsarbeitsdienstes und
der Politischen Wehr und der SS nehmen Aufstellung. Im
Huge vergibt den Mäßen die Zeit des Wartens. Die Zahl
der Menschen auf dem Berge und am Berge schwoll immer
weiter an, und man hat tatsächlich den Einbruch, daß die
gewaltige Zahl des Vorjahrs heute noch übertroffen ist. Die
Vertreter der kleinen Mächte, die an diesem Fest-
tag des deutschen Volkes teilnehmen, werden auf die Ehren-
tribünen gefeiert.

Der Weg durch das Volk.“

1200000 Menschen stehen in diesem Augenblick auf
diesem Hügel deutscher Erde.

Der Führer ist um 1130 Uhr auf dem Bahnhof Tündern
angekommen und von Reichsminister Dr. Goebbels, Reichs-
führer SS, Himmer, dem Oberpräsidenten von Hannover,
Stabschef Lüke, dem Oberbefehlshaber des Heeres, General-
oberst Freiherr v. Klitzsch und dem Gauleiter des Gaues
Hannover-Braunschweig, Reichsminister Raut, empfangen
worden.

Langsam nähert sich die Wagentrommel dem Festspiel,
während 21 Schuß Salut das Staatsoberhaupt begrüßt.
Jubelnde Jünglinge dem Führer entgegen, der unter
den Klängen des Präzidentenmarsches vor der unteren Tribüne
im Tal die Ehrenformationen der Wachmacht und der Partei-
gliederungen abschreitet.

Die Trachtengruppen fallen zu beiden Seiten den erhöhten
Wegen den der Führer auf dem Wege vor der unteren Tribüne gehen
muß. Von heute ab führt dieser Weg den Namen „Der
Weg durch das Volk.“

Wieder beginnt wie in jedem Jahre der Triumphal-
zug des Führers durch das Spalier der Trachten-

Ans Winterhilfswerk!

Morgen ruft der Führer auf.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist aus
dem Leben der Nation nicht mehr gut wegzudenken.
Es gehört zu den Pflichtenkreis unseres Volkes wie die
Tagesarbeit oder der Wehrdienst und der Arbeitsdienst.
Solange es im Vaterlande Not und Sorge, Schwäche
und Hilflosigkeit gibt, solange wird auch das große
Hilfswerk der Nation zugunsten ihrer schwächeren
Brüderleute arbeiten.

Als der Führer und Reichskanzler 1933 erstmals zum
WHW auffiel, daß es noch etwa 6 Millionen Arbeitslose
damals galt, es die erste Not zu lindern. Das WHW trat
an die Stelle eines nichts verplätzlichen freiwilligen Wohl-
wirtschaftens und zeigte durch seine Aktivität sehr bald, welche
Erfolge ein geschickter Einlauf erzielen kann. Es wurde ge-
tragen von der Kraft der Partei und des Staates, es sah sich
als eine lädenlose Organisation bis ins kleinste Dori. Es
zog sich auf Millionen freiwilliger Helfer und Helferinnen
und Helferzünften und gewann bald das Vertrauen des
Volkes. In seiner Propaganda erwies sich die Partei des
Winterhilfswerkes als einfallreich und geschickt. Sie Ab-
zeichen und Plakette wurden beliebt geworden, das Sam-
meln wurde mit ihrer Hilfe nicht eine Not, sondern gewann
noch an Interesse. Der Gedanke, verschiedene der großen
Gliederungen des Volkes, Verbände u. d. i. in den Dienst der
Werbung zu stellen, hat ihm ebenfalls bewährt. So sind die
Leistungen von Jahr zu Jahr gewachsen: von 350 Millionen
RM im Jahr 1933/34 auf 30 Millionen RM im Jahr
1934/35 und auf 372 Millionen RM im Jahr 1936/37. Das
Ergebnis des Winters 1936/37 wird in den nächsten Tagen
veröffentlicht werden.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit als Erfolg der
nationalsozialistischen Staatsführung hat eine wesentliche
Änderung in den Aufgaben des WHW zur erfreulichen Folge
geholt. Es kommt nicht mehr in erster Linie darauf an, die
Familien notleidender Arbeitsloser unterzubringen, sondern es
ist nun auch möglich, planmäßige Wohnungs- und
Schulgebäude zu treiben. Die Führer für alte und alleinstehende Bedür-
ftige wird immer bestehen bleiben, die heimelige Notlage
mancher Grenzgebiete wird ebenfalls besonders Aufmerksam-
keit und Fürsorge verlangen. Damit aber nähert sich das
große Werk des WHW, schon dem vorwegend der
Fürsorge, der es darauf ankommt, soziale Schäden zu ver-
meiden, bevor sie ausgebrochen sind. Man denkt an die Be-
wegung überalterter Arbeitnehmer unterzubringen; der
ganze Familie wird es zum Sagen, wenn die Mutter einmal
einen Monat frei von Not und Sorge ausspannen könnte.
Die Verhinderung bedürftiger und gesundheitsgefährdeter
Kinder gehört in dasselbe Kapitel. In anderen Gegenden
wird für die Verbesserung des Wohnungsweises prak-
tische Hilfe geboten. In solchen Fällen wird die NSB nur
eine ergänzende Aufgabe übernehmen, um die Leistungen des
Staates zu verstetigen und zu erhöhen. Daselbe gilt von dem
Eingreifen in den Fällen plötzlicher Naturkatastrophen
u. s. w. Stets ist das große freiwillige Hilfswerk des deutschen
Volkes mit seinen Einrichtungen zur Stelle und aktionsbereit.
Doch in seinen Sammlungen auch ein großes Stück Wirtschafts-



Der Führer spricht auf dem Büdenberg.

Der Führer hielt am Sonntag auf dem Büdenberg eine große Rede zu den deutschen Bauern. — Adolf Hitler während seiner Rede. Auf der großen Tribüne hatten die Standarten Aufstellung genommen. (Scherl-Wagendorff-M. — Bildtelegramm.)

politisch beruht, ist schon früher erwähnt worden. Allein die Abzeichen und Blätter haben in Notzeiten den Beiflagenten der Heimarbeit manchen lohnenden Auftrag ausgeübt.

Das Große an dem W.H.W. ist der Gedanke der Freiwilligkeit. Diese Solidarität, die nicht auf Zwang, sondern auf der inneren Hilfsbereitschaft der Gemeinschaft aufgebaut ist, stellt ein Stück Erziehungsarbeite dar, das sich leben lassen kann. Der Ruf, daß niemand in Deutschland im Winter hungern und frieren dürfe, hat immer wieder freudige Aufnahme gefunden. Auch in dem Winter 1937/38 wird das der Fall sein. Morgen am 5. Oktober wird der Führer Adolf Hitler die neue Aktion selbst durch eine Kundgebung in der Deutschlandhalle in Berlin eröffnen. Allein der Umstand, daß der erste Mann unseres Volkes sich alljährlich in die vorderste Reihe der Männer und Frauen für das Winterhilfswerk stellt, zeigt den Geist dieses Reiches, der sich

auf Bruderlichkeit und nationale Gemeinschaft gründet. Wo in aller Welt ist ein solches Beispiel zu finden? Vielleicht in Sowjetrußland, wo alljährlich ungäßige Tausende verschlungen und erstickt? Oder im roten Teile Spaniens, wo Nord und Süden das Land als die Folge des roten Terrors erfüllt? Oder in den von den Unparteiischen regierten Nachbarländern, die über Teuerung und Lohnkämpfe klagen?

Das Winterhilfswerk ist ein Stück unseres Jahresprogramms und Reichsmünzmeister Dr. Goehring hat daher in Nürnberg hervorgehoben, daß es eine ständige Errichtung bleiben wird. Es ist ein Zeichen einer Gemeinschaft, kein Almosenbetrieb. Es will und soll allen Völkern genossen dienen und besonders denen den Winter erfreuen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen müssen. Deshalb begnügt die Nation das Winterhilfswerk 1937/38 und unterstellt es noch kräftiger als seine Vorgänger.

Bor der Antwort Italiens.

Die englisch-französische Note überreicht. — Die ablehnende Haltung der italienischen Blätter.
Neue Quertreibereien Moslaus.

Genf hat Bedenken.

as. Berlin, 4. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung). Während in Deutschland das Wohnen in Zeiten der Enteignungsaktionen und vor allem im Zentrum des Staates auf dem Balken stand, rückte in der internationalen Politik wieder die Spanienfrage in den Vordergrund. Am Samstagabend ist nämlich in Rom die englisch-französische Note überreicht worden, durch die Italien zu einer Konferenz zu treten eingeladen wird. Eine Antwort darauf steht noch aus, sie wird sich vermutlich etwas dadurch verzögern, daß Mussolini einen kurzen Urlaub angestrebt hat. Soweit die italienische Presse sich zu der Note äußert, kann nur feststellen, daß sich die Haltung Roms verfestigt. Die Preisvergütungen in London und Paris, vor allem die Drohung mit der Öffnung der Bremengrenze, haben in Rom einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht. Die italienischen Zeitungen reagieren denn auch sehr ablehnend auf die Note. Der "Popolo d'Italia" wendet sich dabei nochmals nachdrücklich gegen jeden Versuch, die Nichteinigungsausfluss in einem anderen Rahmen als im Londoner Nichteinigungsausfluss zu behandeln, der ja eigentlich für diesen Zweck geschaffen sei und besondere Voraussetzungen habe. Darüber hinaus hat die romische Presse in den letzten Tagen wiederholt zu betonen gegeben, daß man die Nichteinigungsausfluss Deutschlands bei der Behandlung der Spanienfrage für unmöglich erachte. Wenn etwa die Einladung zur Spanienkonferenz als ein Sprengmittel gegen die USA Berlin-Rom gedacht sein sollte, so wäre das ein geradezu sinnloses Unterfangen.

Selbstmord eines spanischen Bolschewisten-Offiziers.

Er wollte nicht länger mit Mördern, Gauner und Verbrechern zusammenleben.

San Sebastian, 4. Okt. (Kundmeldung). Großen Erfolg hat bei den bolschewistischen Hausern Valencia der jetzt durch Überläufer bekannt gewordene, vor wenigen Tagen erfolgte Selbstmord des Oberleutnants Cuello, eines der militärischen Führer der Bolschewisten von Madrid, hervergerufen. Man stand in seinem Waffensaal einen Brief gefunden, worin Cuello erklärte, er könne nicht länger mit "Mördern, Gaunern und Verbrechern, die das Volk beschämen, zusammenleben". Er selbst habe viele Verbrechen gesündigt, aber nach dem Tod des Nationalen werde wieder wahre Gerechtigkeit herrschen. So erwartete er den Kriegsgericht, wenn er schon jetzt aus dem Leben schließe.

22. Bolschewistensturz im September abgeschlossen.

Salamanca, 4. Okt. (Kundmeldung). Die nationalen Truppen haben im September 22 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen. Drei weitere wurden wahrscheinlich schwer getroffen. Die abgeschossenen Maschinen sind ein zweimotoriger Bomber, zwei Jagdflugzeuge Typ Boeing, neun Jagdflugzeuge Typ Curtiss. Die Nationalen haben im gleichen Monat drei Jagdflugzeuge, aber kein Bombenflugzeug verloren.

Ein neuer nationalspanischer Verdienstorden.

Barcelona, 3. Okt. General Franco hat anlässlich des Jahrestages seiner Ernennung zum Staatschef ein Dekret unterzeichnet, durch das ein neuer Orden geschaffen wird. Dieser kann an diejenigen verliehen werden, die sich um das neue Spanien besonders verdient gemacht haben. Die Auszeichnung heißt "Imperialorden der roten Pfeile" und wird in mehreren Klassen verliehen.

Bolschewistensturz Caballero gestürzt.

Barcelona, 3. Okt. Partei-Zeitung veröffentlicht eine Meldung aus Barcelona, wonach Caballero seines Postens als Verteiler der U.G.T. entzogen worden ist.

Der japanische Vormarsch in Nordchina.

Erste wichtige Stadt in der Schantung-Provinz genommen.

Tsingtau, 4. Okt. (Kundmeldung, Ostasiendienst des DWB). Das Hauptquartier der Nordchina-Armee meldet die Einnahme von Tschou. Damit ist die erste wichtige Stadt der Schantung-Provinz, 200 Kilometer südlich von Tientsin, erreicht. Nunmehr ist das Ziel des weiteren Vormarsches der Japaner Tschinau, die Hauptstadt der Schantung-Provinz am Gelben Fluss. An dem 100 Kilometer südlicher gelegenen Punkte an der Peiping-Hangchau-Bahnlinie dringen die japanischen Truppen in Richtung auf den Ausgangspunkt der Zweigbahn Tsingtau-Schansi vor.

Erfolge im Nordosten von Shanghai.

Shanghai, 4. Okt. (Kundmeldung, Ostasiendienst des DWB). Im Frontabschnitt Ningbo-Lotien, nordöstlich Shanghais, schlagen die japanischen Truppen ihre Frontlinie etwa 3 Kilometer westwärts vor, doch müssen sie den Vormarsch in dem schwierigen, von vielen Wasserläufen durchzogenen Gelände mit erheblichen Verlusten erlaufen. Durch diesen japanischen Einbruch geriet auch die chinesische

Ein neuer Störungsversuch Moskaus im Nichteinigungsausfluss dürfte die Italiener weiterhin zur Vorichtung mahnen. Die Sonderregierung hat nämlich in einer Note an den Nichteinigungsausfluss die Forderung erhoben, die Preisdifferenz zu öffnen. Begündet wird das damit, daß die Jurisdicition der englischen und französischen Kriegsschiffe von der Nichteinigungskontrolle längs der spanischen Küste die Lage zugunsten Francos verschoben habe. Das darf völlig unrichtig sein, braucht nicht weiter betont zu werden. Für die Welt wird aber durch diese sowjetrussische Forderung, die uns nicht im mindesten überrascht, klar erkennbar, welchen Interessen die englische und französische Presse vertritt, wenn sie um auf Italien einen Druck auszuüben, mit der Öffnung der Preisdifferenz droht. Wenn London und Paris dabei gegossen hatten, für ihre Zwecke den Völkerbund einzupassen zu können, so sehen sie sich geläufigt. Bekanntlich sollte der Bund eine Entscheidung folgen, in der die Völkerbundmitglieder sich von ihren Nichteinigungsvorpflichten losgesagt haben. Von dem Fall, daß eine Einigung in der Freiwilligen-Frage nicht zustande kommt, hätte man im Unter- ausfluss die Entscheidung funktionszusammengestellt, so zeigte die Abstimmung in der Volksversammlung, daß neben einer großen Zahl von Stimmenabstimmungen auch Neinstimmen abgegeben wurden. Die erforderliche Ein- stimmigkeit war also nicht zu erreichen, die Entscheidung war damit durchgescheitert. Paris und London haben also die Erfahrung machen müssen, daß sie sofort nach ihrer Presse tanzt. Der Verlust hinter dem Völkerbund-Dekret zu nehmen und die Öffnung der Preisdifferenz, die in Paris doch wohl bestollene Sache ist, als Völkerbundmaßnahme erscheinen zu lassen, ist zunächst jedenfalls gescheitert.

Stellung um den Kesselpunkt von Kiangwan weiter südlich ins Wanlan. Die Chinesen müssen hier daher auf eine schon vorbereitete Verteidigungsline zu verzichten, die zwischen Wanlan und Ningting verläuft.

Japanisches Fischerboot von holländischen Flugzeugen beschossen.

Tsingtau, 3. Okt. (Ostasiendienst des DWB). Die Regierung Niederländisch-Indiens meldet die Bekämpfung und Bombardierung eines japanischen Fischerbootes in den niederländisch-indischen Gewässern nahe Batavia. Das japanische Boot soll den Versuch gemacht haben, in die Hoheitsgewässer Niederländisch-Indiens einzudringen. Als es den Feind eines holländischen Flugzeuges nicht gehorchte, wurde es von diesem unter Feuer genommen. Von der japanischen Besatzung wurden zwei Mann getötet, zwei verwundet.

Der japanische Konsul in Batavia bemüht sich, den Zwischenfall zu klären.

Notwendigkeit der öffentlichen Ordnung und der sozialen Zucht."

Die französische Regierung gegen jede Währungskontrolle.

Die Beschlüsse des Ministerrats.

Paris, 2. Okt. Noch vor Beendigung des am Samstag im Schloss Rambouillet abgehaltenen Ministerrats hat der Unterstaatssekretär bei der Ministerpräsidentschaft folgende Verlautbarung der Presse übergeben:

Der Ministerrat stellt fest, daß kein sachlicher Grund das fürzliche spekulative Anziehen der französischen Währung rechtfertigt. Der Haushalt ist ausgeglichen, das Schatzamt entlastet. Die Oktoberzählungen sind sichergestellt, ohne daß der Staat dazu seine verfügbaren Mittel aus der Bank zu beanspruchen braucht. Die Finanzlage Frankreichs ist somit gelind. Auf wirtschaftlichem Gebiet muß der Unterschluß der Handelsbilanz durch Steigerung der Erzeugung zurückgeschraubt oder ganz behoben werden.

Der Ministerrat ist von der dringlichen Notwendigkeit, angesichts der Währungskrise energetische Heilmittel anzuwenden, überzeugt und zieht nunmehr Geboten einer Währungskontrolle ab; er steht auf dem Standpunkt, daß der Schutz der Währung nur aus dem etatmäßigen Willen der Nation ergeben kann, ihren Wohlstand durch eine große Anstrengung der Arbeit, der Disziplin und der Einigung zu verteidigen. Als Herold dieses nationalen Gesichts betont der Ministerrat sein einstimmiges Einverständnis zu folgenden Beschlüssen:

1. Die Regierung bestätigt ihre volle Gegenseitigkeit gegen jede Währungskontrolle, jwang- oder autoritäre Maßnahmen und ihren Willen, der Währungs- und Preiskreis und der Politik treu zu bleiben, die in dem Dreierabkommen vom September 1937 zum Ausdruck kommt, das Frankreich mit der großen britischen und amerikanischen Demokratie vereinigt.

2. Die Regierung wird entschlossen die seit 15 Monaten bestehend und mit Erfolg von Delbos im Namen des Kabinetts Paul Doumer und im Namen des ehemaligen Kabinetts verfolgte Friedenspolitik aufrechterhalten. Im Einvernehmen mit Großbritannien gedenkt die französische Regierung von den anderen Ländern Achtung der Richtlinien in die inneren spanischen Angelegenheiten, ebenso wie sie sie selbst anwendet, zu erlangen.

Kurze Umschau.

Die zweite Tagung der Organisations- walter der R.S.D. fand, wie das R.S.D. meldet, vom 27. September bis 1. Oktober in Berchtesgaden statt. Aus allen Ecken des Reiches waren die Mitarbeiter an dem großen nationalsozialistischen Werk zusammengekommen, um die Richtlinien für das kommende Winterhilfswerk des deutschen Volkes zu erhalten.

Der Sekretär des Herzogs von Windsor gab Sonntagmittag Pressevertretern gegenüber eine Erklärung ab, derzuwohl die der Herzog mit seiner Gattin in nächster Zeit nach Deutschland und in die Vereinigten Staaten von Amerika begeben werde, um sich in diesen beiden Ländern besonders mit den Wohnungsbaufragen und den Arbeitsbedingungen zu beschäftigen. Der Herzog von Windsor habe sich sehr für das Wohlergehen der Arbeiter interessiert. Er beabsichtige in Zukunft auch noch andere Auslandsreisen zu unternehmen, um seine Erfahrungen auf diesem Gebiet zu erweitern.

Der italienische Regierungschef Mussolini ist mit seinem von ihm selbst geworfenen dreimotorigen Bomber nach Forte gestoßen, um sich auf sein Sommergut in Rocca della Campania zu begeben.

Der rumänische Generalsekretär, General Gămean, trat zur Teilnahme an den rumänischen Heeresmanövern, die am 10. Oktober beginnen, in Bukarest ein. Er besuchte die Rüstungswerke von Reșița.

Der mexikanische Einwanderer-Ausschuß des Senats haben einen Antrag eingebracht, der ein Einwanderungsverbots für die Juden vorsieht. Es ist natürlich festgestellt, daß die Einwanderer der libyschen Rasse niemals für das Wohl des Landes arbeiteten, sondern „unrechtscheide Raubräuber“ seien. Gleichzeitig wird die Ausweisung ungefähr 150000 eingewanderten Ausländer unter Beschuldigung des inzwischen erworbenen Vermögens beantragt. Der Senat wird vorzugsweise diese Vorlagen in der nächsten Woche behandeln.

Wie aus Jerusalem gemeldet wird, ließ der britische Kreuzer "Suffolk" mit vier der verhassten arabischen Führer von Haifa aus, lebte jedoch nach kurzer Zeit wieder zurück. Man glaubt, daß die arabischen Führer auf ein anderes Kriegsschiff gebracht worden sind, das sich sofort nach den Seychellen-Inseln im Indischen Ozean (südlich von Madagaskar) begeben soll.

Dr. Gilchner in Srinagar in Kaschmir.

London, 3. Okt. Wie aus Srinagar in Kaschmir berichtet wird, traf dort am Sonntag Dr. Gilchner mit seinem Begleiter Dr. Hack ein. Er war noch dem englischen Brieftaum nur noch in Kumpen geliebt, da seine Kleider auf der langen Forschungsreise in Jemen gegangen waren. Er wurde in Srinagar von dem deutschen General-Konsul in Kaschmir willkommen geheißen.

Engergerüstung des Bündnisses Paris—Prag

Gemeinsame Mitteilung des "Oeuvre".

Paris, 3. Okt. Das "Oeuvre" meldet, der Schatzolmatische Außenminister, Crosta, habe bei seinem gegenwärtigen Besuch in Paris die Sicherheit erhalten, daß die Tschechoslowakei stets Frankreich auf ihrer Seite haben werde, und zwar nicht nur im Falle eines ausgesprochenen Angriffs, sondern auch unter allen Umständen.

Die französische Regierung gegen jede Währungskontrolle.

3. Der Ministerrat billigt die Erklärung, die der Ministerpräsident vor dem Untersuchungsausschuss der Erbauer abgegeben hat und beauftragt ihn sowie den Arbeitsminister, die erforderlichen Verordnungen zur Durchführung der Schlüsselregelungen des Untersuchungsausschusses zu beschließen, sobald es durch Nationalisierung der Unternehmen, sei es durch Aufnahme des Arbeitsvertrags unter dem Gesetz über die 40-Stundenwoche vorgezeichneten Bedingungen, vorzugehen.

4. Die Regierung erinnert alle Bürger an die Notwendigkeit der öffentlichen Ordnung und der sozialen Zucht. Die Regierung appelliert an die Arbeitgeber und Arbeitnehmer, unter dem Regime eines gerechten Wirtschaftsvertrages zur Belebung von Konsumen, das von den Behörden organisiert wird, endgültig auf alle Männer und alle Angehörigen (Berleistung der Arbeitsverträge, aber gewerkschaftliche Freiheit, Belebung von Fabriken und anderen Betrieben) zu verzichten, um die Bevölkerung entzogen zu lassen.

5. Die Regierung beschließt, den Menschenrechten und Umweltrechten gewisser Ausländer auf transatlantischen Gebiet ein Ende zu setzen. Der Ministerpräsident will sich mit dem Ministranten überreden lassen. Diese beiden überreden werden sollen, die Überwachung und die amerikanische Unterbindung der Menschenrechte aller ausländischen Agitatoren, gleichviel welcher Richtung, vor.

Hauptredakteur: Dr. Gänser.
Stellvertreter des Hauptredakteurs: Karl Heinrich Kanz.
Demokratisches Blatt, Herausgeber: Dr. Heinrich Kanz, 1937, Nr. 10, 10 Seiten, Preis 10 Pf. 1000 Exemplare.
Vertrieb: Dr. Heinrich Kanz; Dr. Stadtmüller, Weimar; Riedel und Giese; Willi Gempel; für Umgebung, Provinzschulen und den Sporthof: Dr. Heinrich Kanz; für den Bildungsamt: die drei Bezirksleiter; für den Angestellten: Otto Käfer, ähnlich in Wiesbaden; Postleitz. Nr. 2 - Dienstzeitungsausgabe, 1937, 20720, Sonntagszeitung; 22170
Druck und Verlag: Druckerei der Deutschen Tagblatt-Gesellschaft.
A. Schellenberg für Südbaden, Baden, Württemberg, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Tagblatt-Gesellschaft.
Gesellschafter: Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Bruno Ganz.

Der Staatsaft auf dem Büdberg.

(Fortsetzung von Seite 1)

der Begleitung des Führers auf der Ehrentribüne sieht man jetzt u. a. die Reichsminister Darré, Goebbels, Frick, Frank, Ritter, Kettler, Scherzer-Krolligk, Reichsführer SS Himmler, Stabschef Lüse, Reichsorganisationsleiter Dr. Den, Reichsleiter Bouhler, Reichsjugendführer von Schirach, Reichsleiter Krebsen von Grätz als Vertreter des Reichskriegsministers Generalstabschef von Blomberg, die Reichsstatthalter Löwes und Saudek, den Oberpräsidenten von Pommern, Gauleiter Schwedler-Götz, den Chef des Wehrmachtsamtes, General Keitel, General der Artillerie Becker, General der Infanterie Lüse, Fliegerabteilung Lüse aus München, Ministerpräsident Klages (Braunschweig), Staatssekretär Königs, den Führer des NSKK, Generalmajor Christiane, Staatssekretär Bäke und die Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klin.

Der Führer begrüßt die Mitglieder des Diplomatischen Korps und wendet sich dann, immer wieder dankend, den Massen zu, deren Heil-Klage sein Ende nehmen.

Die Wehrmacht zeigt ihr Können.

Grüne Leuchtbomben und das Signal „Das Ganze Marsch!“ bilden den Beginn der großen Wehrmachtsschau an, die so ähnlich wie im letzten Jahre, aber unter härterer Belebung der Kavallerie, abspielt. Das Gefecht, an dem über 10.000 Mann beteiligt sind, spielt sich ohmärts der Bahnlinie Worms-Hanau ab. Hin und her wegt der Kampf. Nieder einmal besticht diese Übung aller Jächlauer die Überzeugung von der Kraft und Stärke der neuen deutschen Wehrmacht. Der schwungvolle Angriff der Kavallerie-Regimenter wird mit der gleichen Begeisterung verfolgt wie der tapfere Einfall der Infanterie, das tollkühne Fallschirmschlagspringen aus den Flugzeugen genau so wie das Vorrücken der Tanks und der Einfall der Kampfflaschen und Sturzflieger. Eine Brücke wird von den Fliegern vernichtet, und

Darré gibt dem deutschen Landvolk die Parole für das neue Jahr.

Daraus nahm der Reichsbauernführer, Reichsminister Darré, das Wort, um zu seinen Bauern zu sprechen und ihnen mit seiner tiefe Rührung und Ziel für ihr Schaffen im nächsten Jahr zu geben. Er führte u. a. aus:

Das deutsche Landvolk hat ein Jahr großer Anstrengung und Kraftentfaltung hinter sich. Alle Voranstellungen, die der Fleiß und das Können des Bauern für eine gute Ernte sorgten konnten, waren in diesem Jahre erfüllt. Freilich, das Wetter liegt nicht in unserer Hand und hat oft genug den bäuerlichen Fleiß leicht belohnt. Auch im vergangenen Jahre war es uns nicht immer günstig gestanden. Wenn auch teilweise das Getreide unter der Unzug des Wetters gelitten hat, wenn auch ein harter Winter zu umfangreichen Umpflanzungen von Getreidefeldern zwang, so können wir deute dem Allmächtigen doch für diese Ernte danken. Die Haferfrüchte verträgt sogar reichen Segen, nicht zuletzt deshalb, weil der deutsche Bauer und Landwirt trotz schwerer Schwierigkeiten freudig der Aufforderung gefolgt ist, den Anbau von Rüben und Kartoffeln zu vergrößern. Wir stellen diese Förderung in der Erzeugungsschau des letzten Jahres deshalb, weil diese Früchte vor der Flächeneinheit einen größeren Nährstoffgehalt bringen als Getreide.

Wir geben uns daher über die Schwierigkeiten seiner Täuschung hin, die darin bestehen, dem deutschen Volk auf seinem heutigen Raum eine ausreichende Nahrungsmitteversorgung zu sichern. Diese Schwierigkeiten, insbesondere der immer stärker wühlende Mangel an Landarbeitskräften, bedeuten für die in der Erzeugungsschau geforderte Intensivierung des Landbaus zweifellos eine Erhöhung. Bereits jetzt kann ich über solche Gründung darauf hinweisen, dass das deutsche Volk für die Not der Landwirtschaft ein außerordentlich großes Verständnis gezeigt hat. Der freiwillige Einfall in den Erntehilfe ist eines der höchsten Beispiele des wiedererwachten Gemeinschaftsbewusstseins.

Ein paar Beispiele für den Erfolg der nationalsozialistischen Agrarpolitik: 1934 musste das deutsche Volk noch zu 25 v. H. seine Nahrungsmitte im Auslande kaufen, 1936 dagegenüber brachten wir nur noch 17 v. H. unseres Bedarfes einzuführen. Noch ein Beispiel: Der Milchvertrag seit 1933 auf der gleichen Höhe gehalten, obwohl die Kraftfuttererhöhung um die Hälfte lant.

Um diese Leistungserhöhung des deutschen Landvolkes in ihrem vollen Umfang würdigen zu können, muss man sich klar machen, dass der Verbrauch an einem Kilo Brot um 80-90% infolge des wirtschaftlichen Aufstieges und der Wiedereinführung von mehr als sechs Millionen Arbeitslosen in den Arbeitsprozess ganz erheblich zugenommen hat. Man mag dabei berücksichtigen, dass einer Bevölkerungsgröße, die heute genau so groß wie 1914 auf dem damaligen preußischen Reichsgebiet ist, eine Verminderung der landwirtschaftlich genutzten Fläche durch den Versailler Vertrag um fast fünf Millionen Hektar, d. h. 14,3 v. H., gegenübersteht. Wenn man außerdem noch berücksichtigt, dass die Einfuhr an Lebensmitteln von über 6 Milliarden Mark vor dem Kriege und noch 4,8 Milliarden Mark im Jahre 1927 auf 1,5 Milliarden Mark im Jahre 1936 gesunken ist, so wird man erkennen, wie klein die Produktionsgrundlage ist, die dem Landvolk zur Verfügung steht für die Durchführung seiner großen Aufgabe, den Nahrungsbedarf des deutschen Volkes zu decken.

Einheitliche Ausrichtung der gesamten Verbraucherhaft.

Vor allen Dingen muss das deutsche Volk mehr Achtung vor dem Brot zeigen. Schon der läufige Berliner einer einzigen Schnitte Brot in jedem Haushalt ergibt insgesamt einen jährlichen Verlust von mehr als sechs Millionen Zentnern Brotpetrole. Das ist etwa ein Drittel unserer jährlichen Durchschnittseinfuhr. Diese sechs Millionen Zentner Brotpetrole müssen jetzt mit rund 40 Millionen R.M. Deutschen beschafft werden, eine Summe, die wir für unsere Rohstoffversorgung viel nötiger brauchen. Es ist dabei unverständlich, Brot verwerfen zu lassen. Wenn wir den harren Saiten tun müssen, dem landwirtschaftlichen Erzeuger die Rohzulieferung des Roggens und Weizens zu verbieten, so müssen wir auch vom Städtern verlangen, mit dem wichtigsten Nahrungsgegenstand des Volkes, dem Brot, sorgsam umzugehen. Dazu gehört vor allen Dingen der Unfall vieler Haushaltungen, das Brot aufgeschnitten auf den Tisch zu bringen, wodurch die nicht gegessen werden. Hierzu gehört auch, dass dem dunklenen

auch das „Büdendorf“ geht schließlich im Feuer der Artillerie in Flammen auf.

Ein besonderes Ereignis bildet Statt, Flug und Landung des langsam fliegenden Flugzeuges „Fieseler-Storch“, das aus den großen Wehrmachtstruppen weit hin bekannt geworden ist.

Dr. Goebbels eröffnet den Staatsaft.

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete dann den zweiten Teil des Festages, den Staatsaft. Jubel umbrachte den Minister, und Beifall begleitete ihn jeden Sohn seiner Rede, in der er u. a. ausführte:

Ein harter Bäuerlichkeit liegt hinter uns. Früher wurde der Erntedank nur von den Bauern gefeiert. Heute feiert ihn das ganze Volk, denn Sie, mein Führer, haben die Brüder geslagen zwischen Bauer und Arbeiter, zwischen Land und Stadt. Die Menschen, die hier um Sie verloren haben, haben es nicht leicht in ihrem Leben. Ihr Dasein ist angefüllt von härtester Arbeit und schwerster Sorge um Brot und Erfolg der Arbeit. Auch hierher sind die vielen Hunderttausend zum größten Teil unter den schweren Strapazen gekommen. Sie sind gekommen, um Sie, mein Führer, zu loben (lauter Heil-Rufe), um einmal im Jahre durch lauten Jubel und überwinnende Begeisterung Ihren Huldigung und Ihre Verehrung entgegenzubringen. (Neuer anhaltender kräftiger Beifall.) Denkt Sie, mein Führer, haben die Bauern wieder zum Urquell unserer Volkskraft gemacht. Sie haben das deutsche Volk wieder mit der Scholle verbunden. Darauf haben Sie im deutschen Bauern auch den treuesten Gefolgsmann. (Neue begeisterte Heil-Rufe und Jubelkundgebungen begleiten die Worte des Ministers.) Und so grüßen wir Sie im Kreis von hunderttausend deutscher Bauern. Gegrüßt vom Bauernum, grüßt zum deutschen Volke, so rufen wir: Unser Führer Sieg-Heil!



Der Führer auf dem Büdberg.

Ein unvergessliches Erlebnis für die beiden Pimpse war der Erntedanktag 1937. Sie durften Hand in Hand mit dem Führer den „Weg des Volkes“ zur Tribüne des Büdberges hinaufsteigen. (Schell-Wagenborg-N.)

Strenghungen des deutschen Landvolks, die Ernährung des Volkes zu sichern, zum vollen Erfolg führen.

Für den deutschen Bauer und Landwirt möchte ich, mein Führer, das Gelehrte ablegen, dass der deutsche Bauer freudig seine Pflicht erfüllen wird. Wir werden unsere ganze Kraft zusammennehmen, um auch das kommende Jahr der deutschen Ernährung erfolgreich zu bestehen. Wir bitten den Allmächtigen, uns beizustehen in unseren Bemühungen, damit auch flüssig unsere Felder reichs-Ernte tragen. Wir gehen an die Aufgabe in dem Bewusstsein heran, dass sie uns gelingen wird, weil Ihre Politik des Friedens, mein Führer, die Vorarstellung schafft, um dem deutschen Landvolk seine Arbeit auf der deutschen Scholle zu ermöglichen.

Durch den starken Beifall und die oft wiederholten Jubelkundgebungen gelobten die deutschen Bauern, auch im nächsten Jahre alle Kräfte einzufeuern im Kampfe um die Sicherung des täglichen Brotes.

„Die deutsche Lebensfrage eine Frage der Arbeit.“

Die Rede des Führers:

Erneut stammten die beigelegten Beifallkundgebungen auf, als dann der Führer selbst das Wort nahm:

„Deutsche! Gottgesegnen und Gottgesegnissen!

Meine deutschen Bauern!

Unter den großen demonstrativen Gemeinschaftskundgebungen des deutschen Volkes und des neuen Reiches nimmt das Erntedankfest einen ersten Platz ein. In ihm soll sich nicht nur das deutsche Bauernum, sondern auch das deutsche Stadtvolt vor dem ganzen Volk zu den Grundtaten befehlen, die in erster Linie seine Unabhängigkeit und damit sein Leben ermöglichen.

Die Zeit vor unserer Machtherrschaft wurde von anderen Prinzipien bedient als unserer heutigen. Damals gab es eine liberale Politik, die lautete: „Feder kann tun, was er will“. Und dann folgte die marxistische Politik, die lautete: „Feder kann tun, was sie will, d. h. was zu tun sie darf genug ist“. Heute aber gibt es nun nur eine Politik: „Feder muss tun, was allen nützt, was allen zugute kommt“ (Lang anhaltender, kräftiger Beifall der Millionenkundgebung).

Es kann nur eine Freiheit geben, die Freiheit des Volkes! Und diese Freiheit kann nur dann gewahrt werden, wenn jeder einzelne bereit ist, dafür

Zum Gedächtnis des 90. Geburtstages Hindenburgs.

Zahlreiche Ehrenabordnungen am Grabe des toten Feldmarschalls.

Kranzniederlegung im Auftrage des Führers.

Berlin, 2. Okt. Am heutigen 90. Geburtstag des verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte im Auftrage des Führers und Reichsaußenrats der Kommandierende General des I. Armeecorps in Königsberg General der Infanterie v. Küchler einen Kranz am Sarge des Feldmarschalls in der Gruft des Tannenberg-Denkmales nieder. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlass als Offizierswache vereidigt worden.

Ostpreußens Gauleiter Erich Koch ehrte gleichfalls den großen Toten durch einen Vorbericht, den der Bürgerpräsident der Regierung in Allenstein überbrachte.

Der ostpreußische Soldaten legte General der Artillerie v. Küchler einen weiteren Kranz mit der Inschrift „Die Truppen des I. Armeecorps“ am Sargdeckel nieder.

Die Städte Königsberg und Hohenstein gedachten durch Kränze des Oberbürgermeisters und Bürgermeisters ihres toten Ehrenbürgers. Auch der Kriegeraufstand, die AG. Kriegsopferfürsorge und der Verband deutscher Polizei-

beamten sowie eine Reihe weiterer Organisationen waren durch Kranzniederlegungen vertreten.

Während der Kranzniederlegung der Kränze blieb die Wache unter Gewehr. Das Denkmal trug Flaggenstiel.

An der linken, einladenden Seite nahm die Bevölkerung großen Anteil. Starke Gliederungen der SA und des BDM vertraten die deutsche Jugend.

Die Familie d. Hindenburg hatte ihre Kränze bereits vorher am Sarg niedergelegt.

Bei allen ostpreußischen Teilen des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine wurde der Gedanke des Tages gedacht. Anschließend wurden Sammlungen für die Hindenburgspende durchgeführt.

Der Führer an Generalmajor von Hindenburg

Berlin, 2. Okt. Der Führer hat an Generalmajor von Hindenburg und Frau zum 2. Oktober folgendes Telegramm gejagt:

Anlässlich des 90. Geburtstages Ihres verehrten Herrn Vaters, unseres Feldmarschalls und Reichspräsidenten, übertritt ich Ihnen meine herzlichsten Grüße.

Ihr Adolf Hitler.

auch sein Opfer zu bringen. (Begeisterter Zustimmung der Massen.)

Einheit der Führung. — Totalität der Verantwortung.

Freiheit des Volkes aber heißt vor allem Sicherung der Ordnung des Lebens. Der nationalsozialistische Staat hat eine Autorität ausgerichtet, die nicht einer bestimmten Klasse verhüllt ist. In unserer Partei hat sich das ganze deutsche Volk seine politische Organisation gegeben. Sie erfüllt das ganze Volk und trägt damit auch die gesamte Verantwortung. Einem nur mag sie belieben; wo läme auch nur der kleinste Bauerhof hin, wenn nicht einer die Verantwortung tragen wollte! Wenn nicht einer bestimmen würde, was gelobt werden muss und wie es zu gehorchen hat. Und im großen ist es nicht anders als im kleinen. Einer mag den Gesamtüberhaupt haben, einer ist verantwortlich, nicht nur für die Organisation der Erzeugung, sondern auch für die Einteilung des Verbrauchs! Es ist Aufgabe der Führung, daß sie dies alles überblickt und von ihrem Standpunkt aus der Gesamtheit die notwendigen Anweisungen für die Durchführung des Lebensampfes gibt.

Der nationalsozialistische Staat hat die Organisation geschaffen, die es ihm ermöglicht, die großen Direktiven sowohl für die Produktion als für den Verbrauch zu erteilen. Er tut es nur des deutschen Volkes wegen. Denn wenn wir heute irgendwelche Anordnungen herausgeben, wie im vergangenen Jahrzehnt, die Regelung des Fettverbrauchs, dann tun wir das nicht etwa den Schwänen zuliebe, sondern wir tun es für das deutsche Volk, um es vor bitteren Enttäuschungen und Not zu bewahren. (Begeisterte Zustimmung der Massen.)

Wir haben unzählige schwere Probleme zu lösen. Aber: Wir selbst müssen diese Probleme lösen und mit ihnen fertig werden. Die Umwelt hat nur Verständnis oder unverständige Bemerkungen dafür. (Zustimmung und Heiterkeit.)

Die deutsche Kolonialforderung.

Wenn wir heute sagen, daß unter Lebensraum zu klein ist und daß wir daher unseren Lebensraum unbedingt durch Kolonien ergänzen müssen, dann geht so ein weiterer Kampf irgendwo in der Welt dahin und erklärt: „Was braucht Sie Kolonien? Kolonien würden Ihnen gar nichts nützen! Sie können ja laufen!“ So geht es sind wie auch, daß wir laufen können, wenn wir Geld haben. Man hätte uns nur nicht erst 12 Jahre ausplücken sollen, dann könnten wir heute laufen! (Stürmischer Beifall der Riegenten und Begeisterung der Massen.)

Es gibt reiche Leute, die sagen: „Reichtum ist eine Last, an der man sehr schwer zu tragen hat! Keiner ziehe sich danach,

doch auch er von dieser Last aufgebürdet bekommt!“ Nun möchte man meinen, daß, wenn Reichum eine so schwere Last sein soll, sie dann doch sein müßten, etwas von ihr abgedeckt. Allein, das wollen sie dann doch wieder nicht. So gibt es auch freunde Staatsmänner, die sagen: „Kolonien sind eine schwere Last!“ Aber sie wollen von dieser Last nicht abgeben! Sie sagen: „Kolonien haben gar keinen Wert!“ Aber trotzdem wollen sie dieses „Wertlos“ unter keinen Umständen dem rechtmäßigen Beifall zurückschieben! Wenn ich von rechtmäßigen Beifällen spreche, dann nur in einer Zeit und in einer Welt, die erfüllt ist von den Idealen völkerverbindungsrechtlicher Sittlichkeit und Sittsamkeit. Und nach diesen Idealen haben wir Deutsche ja einst unsere Kolonien erworben. Und nach anderen Prinzipien, die vom Standpunkt der Völkerbundsmoral aus schließlich zu verdammen sind, haben wir sie verloren.

Glauben Sie: Wir stehen schwereren Aufgaben gegenüber als andere Staaten und andere Länder. Je viele Menschen auf einem so kleinen Lebensraum, es mangelt an Rohstoffen, mangelt an Ausbaufläche, und trotzdem: Ist Deutschland nicht schön? Ist Deutschland nicht trotzdem wunderbar? Lebt unser Volk nicht trotzdem so anständig? Wüssten Sie alle mit irgend etwas anderem tauschen? (Stürmische „Niemals“-Rufe der Massen.)

Ja, meine Soldatengenossen, wohin kommt das, weshalb ist Deutschland heute wieder schwach? Es ist schließlich das Ergebnis der Arbeit, des Fleißes und einer überlegenden Organisation! (Stürmischer Beifall und lang andhaltende Heil-Rufe.)

Unsere Wehrmacht, der Garant des deutschen Friedens.

Sie wissen ja: Als ich zur Macht kam, da prophezeite man mir genau sechs Wochen Regierung. Und die Männer, die vor mir regierten, wünschten das will, denn sie sind ja selbst meistens nicht länger dageblieben als sechs Wochen. Seitdem sind nun bald sechs Jahre vergangen. Was aber ist aus Deutschland geworden? Ich lasse Ihnen nicht umsonst hier bei jedem Erntedankfest das Wahrheit nachprüfen. Sie sollt es alle erinnern, daß wir hier nicht leben würden, wenn über uns nicht Schloss und Schwert Wache halten würden. (Begeisterter Aufforderungen der Massen.)

Jawohl, wir haben den Frieden, aber nur, weil über Ihnen die neue deutsche Waffe gehalten wird. Das gibt uns den Frieden, das gibt uns die Sicherheit und das gibt uns die Voraussetzungen für unser Arbeit. (Erneute stürmische Aufforderungen.)

Dieser Empörigkeit Deutschlands ist aber kein Wunder. Die Grundzüge dieser Entwicklung können wir in vier Punkten zusammenfassen.

Die vier Grundsätze, die Deutschland zu neuer Größe emporführten.

Erstens: Wir haben dem Staat die einzelnen und der Klasse untereinander, dem Staat der Stände, der Konfessionen und der Parteien untereinander einen Ende gemacht! Wir haben über dem ausgerichtet das deutsche Volk, so wie Sie jetzt all hier vor mir stehen. Wir haben diesem Volk die Überzeugung gegeben, daß es nur als Volk bestehen kann und nicht als eine Sammlung von Individuen oder Parteien um.

Zweitens: Wir haben darüber eine Autorität gestellt: Eine Autorität, die niemandem entwurfen kann als dem deutschen Volk und die sich daher auch trotz dieses Mandats durchgesetzt hat, durchsetzt und durchsetzen wird.

Drittens: Wir haben vor allem einen Willen in Deutschland herausgearbeitet. Wie notwendig aber ist doch das! Wir haben es erlebt im vergangenen Jahrzehnt, als die Verhältnisse uns zwangen, einen neuen Plan zur Durchführung zu bringen. Warum tun wir das? Weil nur durch eine solche gewaltige Anstrengung diejenigen Aufgaben zu lösen sind, die uns infolge unserer Verhältnisse nur einmal gestellt sind. Das kann aber nur ein Wille und nicht der Wille von 15, von 20, von 50, 100 oder gar von ich weiß nicht wievielen tausenden Menschen oder gar Vereinen und Verbänden. Aber nicht nur in der südlichen Wirtschaft, in der Industrie ist eine solche willensmäßige Führung notwendig, sondern auch in unserer Landwirtschaft. Auch hier muß man von Zeit zu Zeit große Parolen geben. Der einzelne weiß ja gar nicht, was notwendig ist, damit alle befreien können. Es ist aber die Voransetzung für jeden Erfolg, daß der den Willen repräsentiert, auch in seinem Willen respektiert wird. So lange die deutsche Nation in allen Ständen einen einzelnen Willen sich unterordnet, so lange werden alle Probleme zu lösen sein!

Wir haben sie ja auch bisher gelöst! Aber ich konnte sie nur lösen, weil hinter mir das deutsche Volk stand! Deshalb, weil Sie mir nachmoriert sind, kommt sie vorrangig! (Zustimmung der Massen.)

Als ich im vergangenen Jahr den Befehl zur Erziehung des Reichslandes gab, das war das entscheidende nicht, daß die Soldaten marschierten, sondern daß das deutsche Volk mitging, daß die ganze Nation sich hinter mich stellte. Den haben Sie den Erfolg zu verdanken! (Stürmischer Begeisterungsruf der Massen.)

Das gilt für unsere industrielle Erzeugungs- und fachlach! genau so wie für die Landwirtschaft. Je mehr wie alle lernen, ich möchte ja sagen, auf ein Kommando in einer Linie einzuschwingen, umso größer wird der Erfolg sein.

Der vierte Grundsatz aber heißt, daß bei uns die Arbeit alles ist. Ich sage bei uns, denn in anderen Ländern ist es nicht so, und bei uns war es früher auch nicht der Fall. Bei uns war auch einmal das Geld alles. Das war in der Zeit, in der die Stunde erst mit 100.000 RM. und dann mit einer Million und endlich mit einer Billion honoriert wurde. Seit diese Zeit vorbei ist, kann das deutsche Volk etwas zum Nachdenken. Aber erst seit unserer Machternahme sind die Konsequenzen aus diesen Erfahrungen gezogen worden. Die Konsequenz heißt: Geld ist gar nichts, Produktion ist alles! (Stürmischer Zustimmung.)

Hinter der deutschen Mark steht die deutsche Arbeit.

So können wir auch das Wunder erleben, daß in anderen Ländern, die mit Gold und Devisen vollepropt sind, die Währungen zugrunde gehen, und in Deutschland, wo hinter der Währung an Gold und Devisen gar nichts steht, die Mark stabil bleibt! Hinter der deutschen Mark steht die deutsche Arbeit! (Begeisterte Beifallsbekundungen der Masse.) Das ist die sicherste Währung, weil sie die solideste Gedanke hat. Die Arbeitskraft einer Nation von 88 Millionen kann zusammengehalten, Wunder vollbringen. Sie gibt dem Geld einen Wert. Denn wenn du mich fragst, deutscher Bauer, was deine landwirtschaftliche Produktion für einen Wert hat, dann kann ich dir sagen: Genau soviel Wert wie die Arbeiter in der Stadt dafür schaffen! Und wenn der Arbeiter in der Stadt mich fragt: Was haben die Güter für einen Wert, die ich erzaue? — so antwortet ich ihm: Das, was der Bauer auf dem Lande für dich arbeitet.

Und damit sind auch unsere großen Kundgebungen, die wir in Deutschland abhalten, immer nur wieder Tagungen, auf denen wir versuchen, unser Volk zu vernünftigem Denken zu bringen.

Und so leicht den Menschen etwas zu versprechen, aber unendlich schwer, es zu halten. Und ich kann von mir wohl sagen, daß ich dem deutschen Volk nie etwas versprochen habe, was ich nicht auch zu halten in der Lage war. (Zustimmung, stürmischer Beifall.) Ich glaube sogar, ich habe mehr gehalten in den fünf Jahren, als eins versprochen worden ist! (Erneute stürmische Zustimmung.) Aber doch nur deshalb, weil es mir gelang, das deutsche Volk zu einem vernünftigen Mitgehen zu erziehen!

Eine große Arbeitsmacht ist glücklich zu Ende gebracht worden. Wir haben wieder untere Arbeit hinter uns, und darum können wir uns auch jetzt wieder freuen! Das können die deutschen Bauer und das ganze deutsche Volk an diesem Erntedankfest! (Begeisterter Kundgebung der Masse.)

So ist etwas Wunderbares, wenn wir durch dieses schaffende Deutschland hindurchschauen. So ist wirklich ein blühender Garten, es erstrahlt uns höher als irgend etwas anderes auf der Welt. Nur der, der Deutschland so kennt, kann auch ermessen, wie wir an diesen Deutschen hängen, wie belangt wir sind, daß ihm kein Unheil passieren möge, wo allein doch ihm der Friede erhalten bleibt. Wir haben keine Lust, mit irgendjemanden Händel anzufangen. Aber es soll auch jeder wissen: den Garten, den wir uns bestellt haben, den ernten wir auch allein ab, und niemand soll sich ein-

Die Sowjetenhörer sind überlastet.

Anstelle der Erschöpfung qualvoller Tod in der Verbannung.

Täuschungsmanöver gegenüber dem Ausland.

Moskau, 3. Ott. Die Sowjetregierung hat eine Wänderung des Strafgesetzes vorgenommen, welche zeigt, daß die ungünstige internationale Wirkung der Massenverhaftungen und Bluturteile den Moskauern jetzt unangenehm zu werden beginnt. Man hat sich daher im Kreml eine Täuschung des Auslandes ausgedacht in der Form, daß in Zukunft nicht alle „Trotzisten“, den Radikalen erhalten werden, sondern daß sie in die Verbannung geföhrt werden, wo sie der Südere und qualvolle Tod erwarten. Den Gerichten der Sowjetunion wird künftig die Möglichkeit gegeben, für das Verbrechen der „Spionage“ und „Söderdätsigkeit“ nicht nur das höchste Strafmaß (Todesstrafe) zu wählen, sondern auch Freiheitsstrafe bis zu längere Zeit zu verhängen. Künftig sollen Frei-

heitsstrafen nicht wie bisher bis zu zehn Jahren, sondern bis zu 25 Jahren ausgesprochen werden können.

Es droht kaum hinzugetragen zu werden, daß der tatsächliche Wirkung nach ein solches Strafmaß nur eine schändliche Wilderung darstellt, da die bekannte Form der Verbannung in der Sowjetunion einen schärfsten und grauenhaften Tod bedeutet. Die neue Maßnahme ist zweifellos höchst notwendig geworden, daß die Zahl der Prostitute in Zukunft immer mehr zunehmen wird und die Sowjetbehörden durch die Bluturteile am laufenden Band ihre saubere Arbeit einfach nicht mehr schaffen. So hat man eine neue Form der „Liquidation“ gefunden und glaubt, damit das Ausland beruhigen zu können. Natürlich wird aber das Schicksal der Verbannten weitauß grauerlich sein, als der zum Tode Verurteilten.



Das Erntedankfest im Reichshauptstadt. Tanz unter dem Erntekranz im Berliner Lustgarten. (Weltbild-Wagners-M.)

bilden, jemals in diesen Gärten einbrechen zu können! Das können sich die internationalen jüdischen Bolschewikenverbände gelöst sein lassen: Wo immer sie auch hingehen — an der deutschen Grenze hoffen sie auf ein eisernes Tor! (Langanhaltende begeisterter Zustimmung.)

Deutschland wird seine Freiheit, seine Unabhängigkeit und Sicherheit, seine Kultur und damit auch sein Leben schützen und bewahren!

In Einigkeit sind wir unüberwindlich.

Wenn wir alle in Stadt und Land so zusammenhalten, wenn jeder einzelne auf dem Platz, auf dem er steht, anständig seine Pflicht erfüllt und nicht nur an sich allein, sondern auch an seine Mitmenschen denkt, dann, glaube Sie, kann nichts kommen, was uns zerbrechen könnte. Wir werden bestehen! Auch im kommenden Jahr und in den kommenden Jahrzehnten!

Wir haben an diesem heutigen Tag eine wunderbare Sonne. Ein Jahr vor uns geht es strömender Regen. Was es das nächste Jahr geben wird, weiß ich nicht. Aber daß wir immer wieder hier stehen werden, das weiß ich, ganz gleich wie das Wetter sein wird! (Stürmischer Beifall der Millionenmassen.)

Wenn wir uns aber noch einem Jahr hier wieder treffen, dann werden wir aufs neue begeistern können: Das Jahr ist um, und es ist wieder alles gut gegangen. Alles ist noch schöner geworden. Es ist für uns ein Glück, in Deutschland leben zu dürfen.

Unter Deutsches Reich und unser deutsches Volk — Sieg! Heil!

Ein ungeheuerer Sturm des Jubels und der Begeisterung bricht über die Höhe. Millionenlang schreien die Bauern und Bauerinnen ergriffen in das Sieg-heil ein, das Gauleiter Ritter auf den Jährer ausbringt. Die Lieder der Nation zeigen zum Abschluß der großen Stunde zum Himmel empor.

Der Jährer trat im Sonderzug die Reiterreise nach Goslar an. Langsam zersprengt sie die Millionenmenge. Hunderttausend haben noch teilgenommen an den Kdf-Volksseelen, die in allen Orten der Umgebung stattfanden.

Empfänge in Hannover und Goslar.

Am Samstag fand in der neuen Gathälfte am Waisenhaus bei Hannover ein Empfang der Bauernabordnungen durch die Reichsminister Dr. Goebbels und Darras statt. Der Reichsbauernführer überreichte dabei den Reichsiegeln Urkunden, in den ihnen für ihre vorbildliche Haltung und Leistung der Auf der Reichsregierung ausgelobt wurden. Gleichzeitig erhielten die anderen Mitglieder der Abordnungen ein Buch des Reichsbauernführers mit seiner Unterschrift. Reichsminister Dr. Goebbels sagte in seiner Ansprache u. a.: „Wir verdanken es vor allem dem Führer, daß der Bauer in den Augen eines Deutschen wieder der Urquell unseres Volksstums und unserer Volkskraft und der Schöpfer unseres kulturellen Brotes ist. Der nationalsozialistische Staat ist mit Bewußtsein ein Bauer- und Arbeitervater.“ Dr. Goebbels sieht sich mitten unter seinen Gästen, mit denen er sich eingehend über die Röte und Sorgen des Landmannes unterhält.

Am Sonntagabend nach der Begründung des Staatsrates auf dem Bildberg empfing der Führer in der Kaiserpalz zu Goslar die Bauernabordnungen, die ihm Geschenke, insbesondere Erzeugnisse der Landwirtschaft, die sie vertreten, überbrachten. Der Führer unterhielt sich mit den Vertretern des Landvolks und gab im Verlauf seiner Ausführungen auch seinen großen Beifall über den Besuch des italienischen Regierungschefs ausdrück. Zu Ehren des Führers wurde zum ersten Male der neugeschaffene Jäger-Jäpenstreich gespielt.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden feiert den Erntedanktag.

Eine feierliche Kundgebung.

Während noch auf den langgestreckten Ebenen des Blauen Ländchens, auf manch einer Alpenkarriere zwischen hohen Taunusbergen, in den Weinbergen längs des Rheins der Landmann eifrig an der Arbeit ist, zeigen sich am Samstag durch die Straßen Wiesbadens schon die Tannenwälder, entfalten sich feierlich die Fahnen, schmücken sich Haus um Haus für den Erntedanktag. In garten dachwohnenden Gärten gehen die Wochen der Arbeit zu Ende; überall im weiten deutschen Hinterland rüstet man nun zum morgigen Freitag. Und dann leuchtet an Sonntag die Sonne über dem gesamten deutschen Lande. Wimpelkäppchen schmücken das Weizen, Reichsgeschütze, mit Sorgfalt und Liebe geschmückte Wagen ziehen die Gaben des Landes in den Städten entgegen. Vom Deutschen Gelände aus ziehen die Formationen der Partei durch die feierlich geschmückten Straßen hinaus zu dem Festplatz an der Frankfurter Straße.

Die Tribünen östlich und westlich des weiten Runds sind gefüllt. Feierlich gesimmt und dicht gedrängt sitzen Tausende von Volksgenossen. Fahnen wehen von weißen Stangen. Durch die Pappeln hindurch leuchtet in Sonnenlicht gesaumt die Stadt. Längst hat der Einmarsch der Formationen begonnen, dazwischen die fröhlichen Erntemägen aus den Vororten, bändergeschmückt, mit den Gaben der Erde reich beladen. Schmetternde Fanfaren der Reiter-SG, eröffnen den Zug, den die stramme Paradeabteilung einer Bereitschaft der Polizei begleitet. Dazwischen das Braun der SG, das Schwarz der SS, und der Werkschutz, Jungvolk und Hitlerjugend, die weißen Mützen der Marine-HJ, das hellere Braun der Politischen Leiter, das wimmlende Weiß des BDM. Mittelpunkt des Feldes ist ein hoher schlanker Mast. Rechts und links von ihm, gleichsam eine Brücke zwischen den gebeugten und den offenen Tribunen bildend und vor der ersten die mit dem Zeichen der Reichsbauernschaft geschmückten Rednerkanzel, zieht sich eine farbige Kette von Jungmaiden in lustigen Tans. Kleidet hin.

Ein Kommando. Die Bereitschaft der Polizei präsentiert. Muß klingt auf. Durch die Gänge zwischen den Säulen hinab fließt die Fahnen der Bewegung getragen, die beiden Standarten und der Standar der NSKK stehen weit sichtbar am Rande des Feldes. Schweigend sehen sich die Tausende. Die Feier beginnt.

Eine Stimme hallt weit über den Platz: „Steck auf, du Volk, zum Erntetag!“ — Aus dem Erdgeschöß der

Westtribüne, wie aus der Erde heraufsteigend, bringen Bauern und Landfrauen den Erntefranz. Langsam steigt er am Platz über die Mitte des Feldes empor. Vor braunen Schnitterreihen liegt die Fahne, die die Rot besiegt. „... ländere eben noch die Stimme, die nun abgelöst wird von den Worten eines Bauern, der die Erntegabe des Landes überreicht. Oberbürgermeister Dr. Miz antwortet ihm, einfach feierlich, in seinen Söhnen liegt all das, was wir selbst eigentlich sagen möchten. Feierlicher Chorgesang folgt und leitet über zu der Ansprache des Kreisleiters Stawinoga, der an die große Feierstunde auf dem Südsberg und die engen Verbundenheit jeglicher Arbeit erinnert, und die Entschließt als Zeichen der Freude und der Gemeinschaft preist; und mit dem Dank an den Führer schließt. Und nun entfaltet sich ein Reigen junger, noch unbeschwertes Lebens an den Klängen länderlicher Musik und den hoch von der Stange herab baumelnden Erntekranz mit seinen roten, den Winden bewegten Bändern. Gesang der HJ leitet über zu den Reden von Dr. Goebels, Reichsbauernführer Darré und jetzt schwelt die Stimme des Führers über dem mächtigen, von heimischer sommerlicher Sonne überstrahlten Oval. Überall in deutschen Landen dringt nun die Stimme in das feierliche Rund der Festlungsgebungen, in Gaststätten, in Säle und Stuben und Kammer. Leuchtende Sonne liegt über dem Land.

Am Nachmittag wandern die Wiesbadener hinaus zu ihren Bauern. Sie sind doch die Straßen der Dörfer gesäumt. Vor den kleinen Gehöften steht nun eine Schaar von rotblauem Apfel, von leichter lachigen Birnen hin, Kürbisse leuchten, und dazwischen das Band der Fahnen. Keine Frucht des Feldes ist zu gering, um nicht als Schmuck zu dienen. Maiskolme und Roggenvölke sind zur Garde vereint und wölben sich über den Haushängen. Weinlaub hier, ein Korb voll Apfel dort, und statlernde Erntefahnen treuenbahnen.

Während der Tag zur Rüste geht, dieser strahlende, noch sommerliche warme Tag, feiern der Mann aus der Stadt und der Bauer, die Landfrau und die Frau aus der Stadt, zusammen einen Tag der Verbundenheit in freudigem Stolz. Da liegen die harten Hände der Bauern und der Bauernmänner neben den bleichen, nicht weniger schwieligen der Mechaniker, der Männer vom Bau, der Handwerker und der Kaufleute, alle oder arbeiten Tag um Tag, Woche um Woche, Jahr um Jahr mit für das Gebecken des Volks. Gangen und demnächst sich daum, Wille und Wort des Führers Wirklichkeit werden zu lassen.

Facharbeiternachwuchs wird geschult.

Eröffnung der Lehrwerkstätte für das Maurerhandwerk.

Eine Lehrwerkstatt für das Maurerhandwerk ist jetzt auf dem Deutschen Gelände eingerichtet worden, eine Magnanthe, die sehr zu begrüßen ist, da sie die schnelle und umfassende Ausbildung von Facharbeitern, die gerade auf diesem Gebiet sehr benötigt werden, fördert. Anlässlich der Einweihung dieser Werkstatt begrüßte Obermeister Katscherr Jede die anwesenden Gäste, besonders Stadthauptmann Spießer und Baurat Grün vom Staat, Hochbauamt Wiesbaden, und dankte den Verwaltungen für das Verständnis, das sie der Errichtung der Lehrwerkstatt entgegengebracht haben. Soll doch diese Lehrwerkstatt dazu dienen, die Aufgaben, die die Biergassenpolizei stellt, zu lösen und zu erfüllen. Kammerpräsident Müller wies auf die dringend notwendige Ausbildung von Facharbeitern hin, deren Mangel sich besonders im Maurerhandwerk bemerkbar macht. Hier haben auch die Arbeitsämter die Aufgabe, die richtige Verteilung zu denjenigen Berufen vorzunehmen, bei denen Mangel an geeigneten Kräften besteht. Der Redner gedachte auch der Ausbildung und der wunderbaren Unterweisung auch der Weiber in der Bearbeitung der neuen Werkstoffe. Der Kammerpräsident ermahnte die angestellten 60 Maurerlehrlinge, ihre Fähigkeit zu tun und betonte, daß sie niemals arbeiten werden, wenn sie ihr Handwerk richtig verstanden. Bezirksfinsmeister Bernhardt, Kassel, ergreifte das Wort zu einer Ansprache, in der er die Zukunft im Maurerhandwerk nach dem Kriege sah. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Betriebe auf diesem Gebiete führen. Schon Wiesbaden gibt dafür ein Beispiel, denn auf 120 Betriebe entfallen hier in diesem Jahre nur 60 Lehrlinge. Das muß im kommenden Jahr anders werden. Der Redner verbreitete sich dann ebenfalls über die Notwendigkeit der Errichtung dieser

Lehrwerkstatt, die die Sondermaßnahmen, die zur schnellen Ausbildung von Maurern erforderlich waren, planvoll und zweckmäßig unterstützen. Stadtbaurat Spießer übermittelte die Glückwünsche des Oberbürgermeisters zu der neuen Einrichtung. Er sprach davon, daß es natürlich war, daß die Eltern nach dem Kriege ihre Kinder nicht mehr zur Erziehung des Maurerhandwerks voranbrachten, da gerade das mal dieses Gewerbe kaum noch eine Zukunft hatte. Das Baugewerbe wurde kaum noch nennenswert betrieben. Die Folgen dieser Wirtschaftskrise machen sich nun im Leben von Facharbeitern bemerkbar. Durch die Initiative des Dritten Reiches ist jedoch das Baugewerbe stark belebt worden und somit ist es auch sehr zweckmäßig eine Lehrwerkstatt für diesen Handwerk einzurichten. Prof. Ludwig der von der Berufsschule begrüßte ebenfalls die Errichtung der Lehrwerkstatt und betonte, daß die Berufsschule überhaupt nur dann einen vollen Erfolg versprechen kann, wenn sie ihre Arbeit mit der praktischen Ausbildung in Einklang bringt. Die Gäste beschäftigten dann die Lehrwerkstatt, dessen Platz bzw. Gebäude die Wegwag zur Verfügung gestellt hat. Die Räume selbst wurden von den Lehrlingen laub und schön hergerichtet und die dort gezeigten Maurerarbeiten, Schornsteinabschlüsse, Soden, Treppenaufgänge usw. zeigten, daß diese Lehrlinge durch den guten Unterricht, den sie erhalten und durch ihre Beratung versprochen, einmal treffliche Meister zu werden.

Ausreichender Wohnraum für die kinderreiche Familie.

Mittelpunkt der Wohnungspolitik.

Auf einer Sondertagung der Siebungswarte des Reichsbundes der kinderreichen sprach der Hauptverbandsführer deutscher Wohnungsbauunternehmen,



DAF, Kreis Wiesbaden, Luisenstr. 41, Fernspr.-Sammel-Nr. 226 41, Sprechstunden des Kreismanns: Dienstage u. Freitags v. 18-19 Uhr

Betrauensratschulung.

Am Dienstag, den 5. Oktober, abends 20.30 Uhr, für die Reichsbetriebsgemeinschaft „Bauten und Verschönerungen“. Lokal: „Berliner Weise“, Rheinstraße. Die Teilnahme sämtlicher Betrauensmänner, sowie der Betriebsführer ist Pflicht!

Ortsvorstand Nord.

Am Dienstag, den 5. Okt., Amtswohlführung im Restaurant „Stumpfe Lot“, Schwalbacher Straße. Beginn: 20.30 Uhr. Alle Amtswohler nehmen punctual an der Besprechung teil. Arciowährungsführung.

Am Dienstag, den 5. Oktober, abends 20.30 Uhr, findet im Restaurant „Motomotive“ eine Werkschafarbeiterbesprechung statt. Es nehmen daran teil: Werkschafarführer und Werkschafmeister.

Doetsch, über die Aufgaben der Wohnungspolitik. Er wies darauf hin, daß von dem Wohnungsbefordern in erster Linie die kinderreiche Familie betroffen werde. Die Vermögensbildung des Wohnungsbauers habe dazu beigetragen, doch von ausreichendem Kindererhalt in Deutschland nicht mehr geprochen werden könne. Wir dürfen nun nicht in den alten Fehler verfallen, Wohnungen schlechtin nur quantitativ Belebung der Wohnungsnutzung zu bauen, sondern wir müssten uns darüber klar sein, daß im Mittelpunkt der Wohnungspolitik unbedingt die Schaffung von geeigneter Wohnraum für die erbgelinde kinderreiche Familie stehen müsse. Im nationalsozialistischen Staat müsse gründlich die erbgelinde kinderreiche Familie aus den Löchern herausgezogen und in eine gesunde große Wohnung gelegt werden, wo sie sich gelind weiter entwirbeln könne. Ebenso wichtig sei die Fürsorge für die Jungfamilie um auch aus ihr die Weiterentwicklung von Volk und Staat sicherstellen.

Wenn es allerdings darum geht, die kinderreiche Familie als Keimzelle für Volk und Staat neu anzusehen, dann dürfe das unter keinen Umständen von dem vorhandenen Kapital abhängig gemacht werden. Kindererhalt ist durch Kapital nicht aufzuwiegen, und das Fehlen des Eigentums müsse unter allen Umständen anderweitig ausgeglichen werden können. Doetsch stellt weiter den Grundzug auf, daß das aufgelöste Grundstück für eine Wohnung oder ein Heim seinesfalls mehr als ein Jechtholz des Gesamtbaumes betrachten darf. Es gebe nicht, den Wohnraum eines Volkes, das vom Absterben bedroht sei, nach den Spekulationsergebnissen der Grundbesitzer zu berechnen und zu beschneiden. Auch unnötige Belastungen seien zu vermeiden. Die Keimzelle der Familie dürfe weder Spekulation noch Streu noch Rentenobjekt sein. Seien diese Grundbedenken Allgemeingut, dann sei das Wohnungsproblem gelöst. Dann würden wir nicht mehr Kriegsbeschädigten, nicht mehr Eisenbahner, Beamten- und Kinderreichen-Siedlungen haben, sondern einfach die Siedlung und diese Siedlung werde und müsse kinderreich sein.

Wichtig für alle Blutordenträger! Die Reichspressestelle des NSDAP teilt mit: Alle Inhaber des Blutordens (auch diejenigen, die auf Grund ihrer führenden Stellung in Partei, Staat und Wehrmacht an sich zur Teilnahme verpflichtet oder befohlen sind), die an den Veranstaltungen des 8. und 9. November 1937 in der Hauptstadt der Bewegung teilnehmen, haben ausnahmslos bis spätestens zum 20. Oktober 1937 an das Amt für den 8. und 9. November 1937 in München, Reichstag, Kaisersaal, schriftlich zu melden: a) Ihre jetzige genaue Anschrift, b) Nummer ihres Blutordensausweises. Wer diese hiermit bindend vorgeschriebene Meldung unterlässt, kann weder zum Appell im Bürgerbräukeller am 8. November, abends, noch zum Erinnerungsmarsch am 9. Oktober zugelassen werden. (gez.) Christian Weber.

Wiesbadener Winddaten. Aus den laufenden selbsttätigen Aufzeichnungen der Wetterwarte der hiesigen Astronomischen Gesellschaft ergab sich für den September die durchschnittliche Windgeschwindigkeit von 2,10 Meter in der Sekunde gegen 1,81mps im August. Dagegen war die



Deine Augen
brauchen viel Licht!

Es darf Ihnen nicht vorenthalten werden. Elektrisches Licht, durch OSRAM-D-Lampen erzeugt, ist billig. Jeder kann also Licht heute reicher verwenden und dadurch die Augen schonen, die Arbeitsleistung steigern, das Wohlbefinden erhöhen, Unfälle und andere Schäden vermeiden. Lassen Sie sich von einem Elektrolochfachmann beraten und verwenden Sie immer die innenmattierten

Das Kennzeichen der
Osram-D-Lampen-Produktion



18

durchschnittlich an den einzelnen Tagen eingetretene Höchstgeschwindigkeit 5,79 mps gegen 6,16 mps im Monat. Die höchste Windgeschwindigkeit trat mit 9,7 mps mittlerer und 16 mps Windstärke am 8. auf. Von allen Einzelstunden des Monats wiesen 24 % eine Geschwindigkeit kleiner als 1 mps, 32 % eine solche zwischen 1 und 2, 19 % zwischen 2 und 3, 13 % zwischen 3 und 4, 7 % zwischen 4 und 5, 4 % zwischen 5 und 6 und 1 % zwischen 6 und 7 mps auf. Größere stündliche Stärken traten nicht auf. Das tägliche Maximum lag im Durchschnitt zwischen 14 und 15, das Minimum zwischen 6 und 7 Uhr. Der Wind kam in 18 % aller Stunden aus nordöstlicher, 15 % aus südöstlicher, 30 % aus südwesterlicher und in 37 % aus nordwestlicher Richtung. 2 % waren windstill.

Die Blumenausstellung im Nassauischen Landesmuseum ist noch, da die herbstliche Färbung noch nicht weitgehen fortgeschritten ist, dem Spätsommer gewidmet. Sie bietet große Straüße blauer Sommerastern mit großen und kleinen Blüten, einen Tisch verschönernder herbstlicher Dahlien, darunter wieder die orangefarbige und die lachsfarbige Seerosenähnlichkeit. Man sieht mit Freude erneut Sammelblumen, Ringelblumen, Alpenmohn, Edelfamilien, Sammelblumen, Nachtkerzen, verschönende Schneeballen, Zinnien in schönen Farben, Boddeleien, Lachsfarbenzweige, Eichenkraut in allen Grundfarben, Herbstblumen, Braune und gefüllte Sonnenblumen grünen als Besonderheiten. Ein großer Chrysanthemum-Strauß verlängert genauer Aufmerksamkeit.

Besorgung der Kriegerwohlfahrt im Berufsausbildung. Der Reichsarbeitsminister hat die Verwaltungsmänner ermächtigt, für Waisen ihres Betreuungsbereiches, die das 18. Lebensjahr vollendet, die Versorgung zur Berufsausbildung gemäß den Bestimmungen des Reichsversorgungsgegesetzes von Amts wegen zu bewilligen, wenn aus den Versorgungssätzen einwandfrei hervorgeht, daß die Voraussetzungen hierfür vorliegen.

Zusammenlegung des Katasteramtes. Durch Erlass des preußischen Finanzministers vom 9. Sept. 1937 wurden mit Wirkung vom 1. Oktober 1937 an die bisherigen Katasterämter I und II Wiesbaden zu einem Amte unter der Bezeichnung „Katasteramt Wiesbaden“ vereinigt. Die Leitung des Katasteramtes ist bis auf weiteres dem Vermessungsamt Clouth übertragen worden.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 29. Sept., wie in der Vorwoche auf 106,2 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarflosse 105,4 (minus 0,1 %), Landwirtschaft 98,6 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,3 (minus 0,1 %), und industrielle Fertigwaren 125,7 (unverändert).

Berfehrlösung. Am Samstag rückten Ede Webschmidstraße und Adolfsstraße ein LKW-Frachtwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt leichte Verletzungen. Das Fahrrad wurde erheblich beschädigt. — Ede Friedrichstraße und Schulzendorfer Straße rammten ein Personenkraftwagen und ein Kraftwagen zusammen. Die Führerin des Wagens, sowie der Fahrer des Kraftwagens und sein Soziaufzähler erlitten leichte Verletzungen und wurden nach der Stadt-Krankenanstalt verbracht. Beide Fahrzeuge waren beschädigt und wurden sichergestellt. — Ede Frankfurtstr. 17 und Lessingstraße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftwagen. Der Führer des Kraftwagens erlitt Verletzungen am Kopf und an der rechten Hand. Beide Fahrzeuge wurden geringfügig beschädigt. Das Kraftwagen wurde abgeschleppt. — Ede Kaiser-Friedrich-Ring und Adolfsstraße ließ sich ein dort parkender Personenkraftwagen aus unbefahrbarer Ursache in Bewegung und rammte gegen einen Baum. Die Sitzstühle des Führers, die allein in dem Wagen saß, klappten durch den Aufprall mit dem Kopf gegen die vordere Scheibe und zog sich Schnittwunden im Gesicht zu. Der Wagen wurde am Kübler beschädigt und musste abgeschleppt werden.

Dienstjubiläum. Der Ober-Polizeihauptmann Hugo Brecher vom Polizeiamt 1, wohnhaft Moritzstraße, kann am 4. Oktober auf eine 40jährige Tätigkeit im Dienste der Reichspolizeiwallung zuschreiben.

Hohes Alter. Seinen 70. Geburtstag begeht heute Herr Wilhelm Kleber, Oranienplatz 27.

Silberne Hochzeit. Die Cheleste Wilh. Schäfgen und Frau Anna, geb. Machmuth, Klarenthalstraße 8, feiern am 5. Oktober das Fest der silbernen Hochzeit.

Treue Hausgehilfin. Am 1. Oktober war Fräulein Käthe Oberländer 25 Jahre bei Dr. Den in Diensten.

Aus dem Reichsbahndienst. Besiegt wurde Reichsbahnbeamter Riedel von Lauta b. Dresden zum Reichsbahndienstbeamten Wiesbaden.

Kurhaus. Im Mittelpunkt der drei Einführungsvorführungen zu den Julius-Konzerten, die Dr. Wolfgang Stephan im Auftrag der Kurverwaltung hält, soll eine Be-

Das Augusteum-Orchester in Deutschland.

Geistlicher Empfang und erstes Konzert in München.

Das Augusteum-Orchester aus Rom, das unter seinem weltberühmten Dirigenten Molinari durch seine außerdienstlichen Leistungen großen internationalem Ruf erlangt hat, ist Sonntagabend zu seiner deutschen Gastspielreihe in München eingetroffen, um in der Zeit bis zum 21. Oktober in insgesamt 16 deutschen Städten zu konzertieren. Im alten Rathaus gab die Stadt München einen feierlichen Empfang zu Ehren des rund hundert Mitglieder zählenden Orchesters. Neben seinem Dirigenten, Maestro Bernardino Molinari, nahmen von italienischer Seite der Bologneser Marchese Serra, der Sekretär des Münchener Justiz, Dr. d'Amato, und andere bekannte Persönlichkeiten an dem Empfang teil, während von deutscher Seite u. a. Reichshauptamtsleiter Dr. Dresler, Sammelsleiter Leichtentern, der Münchener Stadtkommandant, Oberstleutnant von Mann, Vertreter der Reichskultusammler, zahlreiche Stadträte und Ratsherren mit dem Kultusbeauftragten der Stadt, Professor Ehrenberg, und führende Männer des Berliner und Münchener Kultuslebens erschienen waren.

Für den dienstlich abwesenden Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung hielt Bürgermeister Dr. Götsche die Güte herzlich willkommen. Den Dank der Göte sprach Maestro Molinari aus, der hervorhob, daß der Boden der Hauptstadt der Bewegung, die auch die Stadt der deutschen Kunst sei, durch den Besuch Molinari's für die Italiener geehrt worden sei.

Ein besonderem Glanz war der Konzertabend am Sonntag im Odeon, wo Italiens bestes Orchester, das Augusteum-Orchester, der „regia academia di Santa Cecilia“, in Rom, unter Leitung von Bernardino Molinari, die Reihe seiner 16 Konzerte in Deutschland eröffnete. Der Stellvertreter des führenden Reichsministers Rudolf Hess, der bananische Ministerpräsident Ludwig Siebert, der italienische Genera-

Rheingauer Weinfest 1937.

Frohes Treiben im festlich geschmückten Paulinenhäuschen.

Das „Rheingauer Weinfest 1937“ hat am Wochenende seinen feucht-festlichen Aufschwung genommen. Die herrliche Ausmündung sämtlicher Säle des Paulinenhäuschens, über die wir bereits berichtet haben, wurde von den zahlreichen Besuchern, die am Samstag und Sonntag die Räume füllten, mit Worten höchster Anerkennung bewundert. Hier kann man fröhlich sein unter Freunden und von der willkommenen Gelegenheit, einmal den Alltag vollständig zu vergessen, wurde eifrig Gebrauch gemacht.

Offiziell wurde das Fest bereits am Samstagvormittag in Gegenwart von Vertretern von Partei, Staat, Stadt, Wehrmacht, Wirtschaft und Kirche eröffnet. Statthalter Pfälzlich sie alle als Begrüter des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins, der Träger des Festes ist, ausserordentlich willkommen. Im Verdienst zu anderen Veranstaltungen müsse man das „Rheingauer Weinfest“, das in Wiesbaden zum vierten Male stattfindet, als ein junges Fest degehn. Trotzdem aber sei es bereits zu einem solchen der gesamten Bevölkerung geworden, das aus der Reihe der Wiesbadener Großenkonzertungen nicht mehr wegzudenken ist. Das „Rheingauer Weinfest“ dient einerseits der Werbung für den edlen Rheingauer Wein, es soll aber auch Einheimischen wie Kurteilenden Stunden rheinischer Fröhlichkeit bieten, ohne dabei die Grenzen harmloser Freude und lustiges Heiterkeit bei Tanz und Unterhaltung überschreiten. Es soll die Zusammengehörigkeit der Weltstadt Wiesbaden mit dem respektablen Rheingau in den Vordergrund stellen, die eine Ergänzung zueinander bilden, wie sie leider kaum gebracht werden kann.

Während die bisherigen drei Rheingauer Weinfeeste Einzelveranstaltungen darstellten, wurde das diesjährige zum ersten Male in Konsequenz der grundlegenden Maßnahmen der Wiesbadener Kur- und Bäderverwaltung in den konzentrierten Höhepunkten der Wiesbadener Herbstsaison, in „Wiesbaden herbstwochen“, eingebaut. Damit hat das „Rheingauer Weinfest“ ebenso an Bedeutung gewonnen, wie die Herbstwochen einem Abschluß gefunden haben, der ganz ausgedehnt zum Motto der Herbstkonzertreihe. Dreilang aus Blumen, Kunst und Wein“ paßt. Statthalter Pfälzlich nahm Begrüßung, alter Helfer und Mitarbeiter zu gedenken, in selbstloser Auflösung es dem Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein ermöglichten, seinen Gästen Schönes und Herrnherrliches zu bieten. Er dankte besonders dem Ausgefeierten der Räume, Architekt Neuer, und dessen engsten Mitarbeitern, den Herren Hen, Jerner der Kofen-Wächter, Weinverkäufern und Schaffern.

Die Ausführungen des Vorstandes waren umrahmt von Auftrittsreden der Kapelle Lang und einem herzlichen Weingeschpiel. Die letzte Flasche“ des Kreispreisleiters Ernst Schneider-Böcking, der mit dieser Präsentation und Komposition dem Kranz seiner Rhein- und Weinelf eine neue hohe Herbstblüte einfügte. Hans Bernhöft war der Sprecher der Frei. 5 junge Männerstimmen sangen die ins Ohr gehenden, vollblumig gehaltenen Melodien zu den stöcklichen Reigen junger Winzerinnen und Winzer, die „Ria Weier“ erinnerten. Das Spiel handelte sich um einen beispiellosen Aufschwung der Räume und einen beispiellosen Aufschwung der Freude. Und was für Einfälle sind den alten Steinmeisen und den Holzschnitzern gekommen, wenn sie ein Tatzelwurm darstellen, das schwungsvoll an einem Polale zieht, oder einen Satyr, der wie ein Irrenclown am Boden liegt und ein Häuflein aus seinen hochgeradem Beinen tanzt läßt.

Neben den Bildern interessieren besonders die Kunstuwerke, die aus dem von Dr. W. Ruhle geschaffenen Weinmuseum des Kurhauses kommen. Sie führen uns zunächst nach einer großen Amphore, also einem Milchkrug in die Zeit der alten Römer zurück. Römische Steinfrüchte und Beete mit Trinksprüchen sind da, ferner tierliche Götter, besonders Spikenbürgen aus der Frankenzeit, unter die in der Hallenüberdeckung zerstreute Weinflaschen wieder aufblühende gotische, mächtige Glasschuppen mit Büschen und noch mehr die Reliefszüge der Renaissance mit gemalten Wappen erinnern an die Trinkfreudigkeit der guten, alten Zeit, während die zielichen, geschiffenen Sets glänzen der überhauptenen Kultur des galanten Kosmos erzählen. Sehr interessant ist eine kleine Sammlung von Weinflaschen, die es jetzt seit der Antike gibt. Es ist erstaunlich, wie spät man auf älterer Weise zu der heutigen allgemein bekannten, zweckmäßigen Form gelangte. Schön geformte Zahnstäbchen, kleine, für den Haushaltgebrauch bestimmte Flaschen und so manches andere bilden ein besonderes Kapitel der Kulturgeschichte, ebenso die Entwicklung der für den Rheingau so charakteristischen „Römer“. Eine einzige Juvalmstange von Weinflaschen zeigt, daß man dieser Zweig der Industrie zu einem besonderen Kunstobjekt erweitert hat. Bald sind es Trümmer, bald Simboler aller Art, die mit ganzen landschaftlichen Ansichten wechseln. Dazu kommen alte Weinarten und Verzeichnisse von Weinreisigergießen, nicht zuletzt die umfangreiche Literatur, die in allen Zeugen der Welt ihr Lob des Rheingauer Weines singt. Wertvolle Fayencen aus dem Besitz des Landesmuseums sind zu bewundern und eine vollständige Sammlung von Gläsern für Schaumwein hat das Haus Schlein zur Verfügung gestellt. Über Rundgang durch die Jahrhunderte läuft auf die alte biblische Weisheit hinzu: Der Wein erfreut den Menschen Herz. Sit vino gloria! Dr. W. W.

Fortgang. Die rheinischen Stimmungsländer Hans Becker und C. Lach sangen Rhein und Weinlieder und besonders das preisgekrönte Wiesbadener Lied „Du Blütenkadt am Taunus und Rhein“ von Ernst Schneider-Böcking wurde fröhlig mitgesungen. Biel Schneider brachte auch die rechtzeitig ausgestellte Tombola.

Heute, morgen und am kommenden Wochenende geht das Fest weiter und findet seinen Abschluß am Sonntag mit der großen Weinprobe im Kurhaus. W. P.

Weinausstellung im Kurhaus.

Rheingau — Weingau, so lautet die Unterschrift unter den zahlreichen Bildern, die die Unterhaltungsstunden des Kurhauses schmücken. Der liebe Gott hat es wirklich gut mit uns gemeint, als er uns dieses Paradies als Wohnsitz anwies. Stolze Ritterburgen und ehrwürdige Dome, Herren- und Damenträger aller Art, der königliche Strom, an dessen Ufern die Rebne wachsen: kann es auf Erden ein schöneres Land geben? Seit fast zwei Jahrzehnten hat der Wein den Rheingauern Freude und Arbeit verschafft. Über er spielt auch in der Kunst, der Religion, der ganzen Kultur eine bedeutende Rolle. Die Weinrebe rankt sich durch das Dasein des rheinischen Menschen. Weinblätter legen sich um die Preifer der gotischen Kirchen, die Türen



PROSPEKT 64 DURCH BALATUM-WERKE • NEUSS

sind mit eisernen Trauben beschlagen, die Gehäuse mit geschnittenen Rebne bedeckt. Christus wird in der Kelter zum edelsten Gemüse, das den Wein oder das Blut hergeben muß. Und was für Einfälle sind den alten Steinmeisen und den Holzschnitzern gekommen, wenn sie ein Tatzelwurm darstellen, das schwungsvoll an einem Polale zieht, oder einen Satyr, der wie ein Irrenclown am Boden liegt und ein Häuflein aus seinen hochgeradem Beinen tanzt läßt.

Neben den Bildern interessieren besonders die Kunstuwerke, die aus dem von Dr. W. Ruhle geschaffenen Weinmuseum des Kurhauses kommen. Sie führen uns zunächst nach einer großen Amphore, also einem Milchkrug in die Zeit der alten Römer zurück. Römische Steinfrüchte und Beete mit Trinksprüchen sind da, ferner tierliche Götter, besonders Spikenbürgen aus der Frankenzeit, unter die in der Hallenüberdeckung zerstreute Weinflaschen wieder aufblühende gotische, mächtige Glasschuppen mit Büschen und noch mehr die Reliefszüge der Renaissance mit gemalten Wappen erinnern an die Trinkfreudigkeit der guten, alten Zeit, während die zielichen, geschiffenen Sets glänzen der überhauptenen Kultur des galanten Kosmos erzählen. Sehr interessant ist eine kleine Sammlung von Weinflaschen, die es jetzt seit der Antike gibt. Es ist erstaunlich, wie spät man auf älterer Weise zu der heutigen allgemein bekannten, zweckmäßigen Form gelangte. Schön geformte Zahnstäbchen, kleine, für den Haushaltgebrauch bestimmte Flaschen und so manches andere bilden ein besonderes Kapitel der Kulturgeschichte, ebenso die Entwicklung der für den Rheingau so charakteristischen „Römer“. Eine einzige Juvalmstange von Weinflaschen zeigt, daß man dieser Zweig der Industrie zu einem besonderen Kunstobjekt erweitert hat. Bald sind es Trümmer, bald Simboler aller Art, die mit ganzen landschaftlichen Ansichten wechseln. Dazu kommen alte Weinarten und Verzeichnisse von Weinreisigergießen, nicht zuletzt die umfangreiche Literatur, die in allen Zeugen der Welt ihr Lob des Rheingauer Weines singt. Wertvolle Fayencen aus dem Besitz des Landesmuseums sind zu bewundern und eine vollständige Sammlung von Gläsern für Schaumwein hat das Haus Schlein zur Verfügung gestellt. Über Rundgang durch die Jahrhunderte läuft auf die alte biblische Weisheit hinzu: Der Wein erfreut den Menschen Herz. Sit vino gloria! Dr. W. W.

Wie heißt der Landsirich, den der Kaiser beschreibt?

Wir bringen in folgenden eine Szene aus dem Schauspiel „Welserland“ von Gustav Faber, das morgen im Deutschen Theater aufgeführt wird.

Anton: Wie heißt der Landsirich, den der Kaiser beschreibt?

Bartholomäus: Santa Maria.

Anton: Fruchtbar?

Bartholomäus: Behalm bestätigt es.

Anton: Sind die Schiff ausgerüstet?

Bartholomäus: Sie liegen im Hafen von Sevilla.

Anton: Die Belohnung?

Bartholomäus: Ist angeworben. Kolonien sind ein höchst umstrites Unternehmen. Wir müssen Spanien sein mit dem Sold. ... Es haben sich einige hundert Habschaften gefunden — ob sie im Armenhaus enden oder im Urwald, bleibt sich gleich. Die Hauptsoße ist sie find verlogen, haben Ausbauer und Nut. Und davon haben sie mehr als den Weltmarkt in Europa ließ ist. Beutingers Sohn wird den Zug begleiten — als Vertreter unseres Hauses. Ich habe mit seinem Vater gepradet.

Anton: Wer ist Generalleutnant der Expedition?

Bartholomäus: Philipp von Hutt, ein Edelsmann und Bruder des Bischofs von Gießhüdt.

Anton: Wäre der Junter nicht zu jodge?

Bartholomäus: Es ist ein Wirkloß, ein Phantast. Wir brauchen manchmal Abenteuer und Verlorene ... Gott verzeih mir's! Er glaubt mehr an Indien, als wir, das ist gut so. Er redet viel von Deutschland. Er will Länder erobern für Deutschland. Das mag nichts schaden, wenn's der Gesellschaft der Welt zugute kommt ... ich hänge ja auch an diesem Deutschen Reich, da bin ich nun einmal hineingeboren, außerdem Bürgermeister in der Reichsstadt ... aber es nimmt mich wunder, Anton, daß immer die Unruhen, die Gesellschaften davon träumen, davon schwärmen ... das nimmt mich wunder ...

tonal Minister Villasis und viele führende Persönlichkeiten waren erreichbar. Naam den mit hinzugefügten Schwung und großer Begeisterung gespielten Liebern der Nationen hatten die Jüdischen Freunde an der kleinen Wiederabreise der großzügigen Suite von Corelli (17. Jahrhundert), der eins auch in München wirkte. Dann zog Beethovens gewaltige Sinfonie Nr. 5 C-Moll op. 67 mit leidenschaftlicher Macht und Wucht alles mit. Italienische Künstler bewiesen hier, daß sie das Wesen des deutschen Genius intuitiv erkannten. Der zweite Teil des Programms brachte neuzeitliche italienische Musik. Hier brillierte die straffe Vogelnschule des Streichers, wie überhaupt die unerhörte Virtuosität des Orchesters zu bewundern war. Hier woltete Maestro Molinari als fühlbar liebhaber, liebenswiler, genialer Interpret. Nach unerhörten Beifallsstürmen wollten sich die Jüdischen nur ungern von diesem prächtigen Orchester trennen.

* Goethemedaille für Prof. Beckmann. Der Führer und Reichsstadtkonservator hat dem belobten Gesichtsmauler Prof. Beckmann anlässlich seines heutigen 80. Geburtstages die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen und mit einem persönlichen Glückwunschkarten überreicht. * Opern- und Konzertabführung in Dortmund. Die Handlung von Robert Stoll's liebenswürdigkunstlerischen Lustspiel „Ein sommer langer“ ist um einen anedotischen Einführungstext gezeichnet. Viel witzige, seine Situationen komisch, ein witziger Dialog mit netten Anmerkungen über das alte Problem „Liebe, Freundschaft und Ehe“, sowie leidenschaftlich amüsante Charakterzeichnung sind wertvolle Züge des Stückes, dessen gefühlte dramatische Aufbau durch Bühnenkenntnis der Verfasser beigelegt. Unter der vorwärtsstreitenden, geschaffensvollen Regie von Siegfried Nürnberg (Bühnenbild; O. Sieberg) errang das vorzüglich aufeinander abgestimmte Quintett der Mittwochenden die erwarteten Applausen. Theo A. Sprangl

Das Erntedankfest in den Vororten.

Siebtrich.

Die Erntedankfeier wurde im reich geschmückten Stadtteil um 7 Uhr durch Weißtun der SG, der HD und der Ortsgruppenkapelle eröffnet. Der Abmarsch des Festzuges erfolgte um 11.45 von der Hindenburgallee durch die Hörn-Wessel- und Rathausstraße zum Schlosspark und wurde durch eine Abteilung berittener Jungbauern eröffnet, welche die Bauerngruppe und ein prächtig ausgestatteter Erntewagen mit einer Schnitternengruppe folgte. In bunter Tracht mit Bändern und Kränen geschmückt, gesellte allgemein die sich anflockende Gruppe des BDM. Dem SG, der HD und der OG-Kapelle (stehen sich die SG, NSKK, HD, die Werkscharen sowie die ASKÖB an, während dem SG und HD des BV, in katholischer Tradition das BV, HD, BDM und BV folgte. Dem SG der Sanitätskolonne reihten sich die DAK, Handwerk, Handel und Gewerbe. Gegen 12 Uhr begann die Kundgebung auf der schon geschmückten Wiese vor dem Schlosse bei herzlichem Sonnenchein. Eröffnet wurde sie mit einem Fanfarenmarsch, dem Fahnenleitermarsch unter "Freuenh. Gloria" und Sprechchor. Einblästößen hörte dann die zahlreichen Teilnehmer dem Rhythmus "Feiermuß" zu. Nach einer Ansprache des OG-Leiters Dr. Schneider bestieg Ortsbaurüher Bef die Rednertribüne und überreichte dem Baurenn Paul Reitz im Auftrag des Reichsernährungsministers Darrits ein Ehrendiplom für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Volksversorgung. Lebhafte Beifall ernteten die etwa 50 Mädels vom BDM, die jetzt in ihren bunten Kleidern Volksstanz und Reigen vorführten. Nach einigen Liedern folgte die Übertragung vom Büdberg.

Zu der Feier der Beförderung Siebtrichs mit der Bauernschaft im großen Saale der Turnhalle hatte sich wieder ein zahlreiches Publikum eingefunden. Die NS-Kapelle spielte sofort zum Tanz auf und schon gleich herzliche Festesstimmung, zu der natürlich noch die Bioniere viel beitragen. Lebhafte begüßt wurde das Siebtricher Männerquartett, welches unter Leitung seines Herrn König ein noch "Über die Heide" und "Wus' i dem" zu Gehör brachte. Über auch die BDM-Mädchen in ihren bunten Kleidern erfreuten nochmals mit einem sehr aufgeführten Volkstanz.

Schiertchen.

Die örtliche Kundgebung des Erntedankfestes hatte in diesem Jahre in der Umgebung des Höfegutes "Jehnenthal" einen besonders würdigen Rahmen gefunden. Der Bauernhof mit seinen gefüllten Kornställen und Scheunen war auf das prächtige ausgeschmückt worden. Der Erntedanktag wurde durch den Weißtun der Ortsgruppenkapelle vormitig 7.30 Uhr eingeleitet. Gegen 11.30 Uhr marschierten die einzelnen Paradescharen mit klängendem Spiel zu dem Sammelplatz des Festzuges am Hofen. Straßen und Häuser waren von der Verzierung ziemlich ausgeschmückt. Überall wurde der katholische Zug auf das herzlichste begrüßt. Vor allem erregten die beiden Erntedankfeiern lebhafte Bewunderung. Völkisch zur angelegten Zeit war der Festplatz im Jehenthal erreicht, wo sich dann vor der Übertragung vom Büdberg die Feierstunde der Ortsgruppe Schierstein abspielte. Nach dem Marsch "Freuenh. Gloria" von der OG-Kapelle gespielt, sang die Gesellschaft 14/30 der SG das Lied "Aur lasst die Fahnen wehen", dem das Gedicht "Erntedank" folgte. Unter Trommelntröhre wurde der Erntedank hochgesungen. Ortsgruppenleiter Daufer untertrug in seiner Ansprache die Bedeutung des Erntedankfestes. Anschließend führte die Jungmädelschaft einen Erntetanz vor. Der Chor "Schlußgabek", von dem Gesangverein "Eintakt" vorgetragen, läutete sich in Klangvoll in den Rahmen der Feierstunde ein. Nach einigen von der Turngemeinde Schierstein vorgetragenen Volksstänzen wurde die Übertragung vom Büdberg eingehalten. Im weiteren Verlauf des Tages entwöhnte sich in den Ortsstraßen das schöne Volksfest. Zwei Karousells, verschiedene Stände und Buden sorgten für allerlei Kurzweil. In den Sälen war Tanz mit allerhand Überraschungen. Der Rheingauer Hof hatte die Kundgebungsteilnehmer zu einer Abendveranstaltung eingeladen, die von der NSG, "Kraft durch Freude" durchgeführt wurde.

Dohheim.

Die Erntedankfeier im zweigöttingen Wiesbadener Stadtteil wurde am Samstag mit der Aufstellung des Erntedankes durch HD, BDM und BV eingeleitet. Die Ortsstraßen erstrahlten in einer prachtvollen Ausschmückung. Um 20 Uhr formierten sich die Jugendorganisationen zu einem großen, mit bunten Bändern geschmückten Erntedankzug durch die Ortsstraßen und führten in ihrer Mitte einen großen, mit bunten Bändern geschmückten Erntedankzug durch die Ortsstraßen und anschließend vereinigte sich zu zärtlichen Spiel und Tanz beim Dorfgemeinschaftsgebäude im Frankfurter Hof. Der feierliche Donat-gottesdienst am Sonntagmorgen wurde von Chören des Ev. Kirchhofes umrahmt. Pfarrer Hahn batte mit den Konfirmanden ein liturgisches Festspiel eingeübt. Mit dem gemeinsam gelungenen Choral "Aur dankt alle Gott" war der Feiergottesdienst beendet. Kurz nach 12 Uhr sond in "Löwen" die örtliche Kundgebung statt. Nach dem Fahneneinsatz und einer Ansprache des OG erfreuten SG, HD und die Kükengruppe mit Gehang, Tanz und Reigen. Besonders gefielten die Kindergruppen der Kükengruppe unter Leitung von Frau Schiller. Im Verlauf der Kundgebung konnte der Ortsbaurüher dem Gesellschaftsamtglied Fr. Auguste Baum für 25jährige und Herr Karl Schröder für 25jährige treue Pflichterfüllung je eine Urkunde überreichen. Zur Auszeichnung der Kundgebung trugen Gesangsvorläufe des NSG, "Sängervereinigung" bei. Aufmerksam lauschte nun die Feierstimmung der Übertragung der Büdbergreden. Am Nachmittag wurden unter dem Erntetanz Tänze und Reigen der Dorfjugend aufgeführt. Ein Volksfest in den Sälen beschloß abends die örtlichen Feierlichkeiten.

Frouenstein.

Mit ganz besonderer Hingabe und Freude hatten die Frauensteiner unter Leitung des Ortsgruppenleiters Bieck ihre Erntedankfeier ausgestaltet. Der Gemeinschaftsempfang

der Übertragung vom Büdberg bildete den Mittelpunkt der Feier. Sprechchor, Gelang, eine Ansprache des Ortsgruppenleiters und andere Darbietungen waren der äußere Rahmen des Festhauses. Ganz besonders musste der prächtige Festzug mit seinen zahlreichen Gruppen u. a. die Kartoffelernte einziehen und jetzt, die Weinlese, der Erntewagen lobend erwähnt werden. In den Sälen "Zur Burg" und "Gambrinus" führten die Turnerinnen reizende Reigen vor. Besonders witzigvoll war die Burgenstrahlung. Wein und Süßmostbrunnen, ein Schleißstand und andere Belustigungen für alt und jung liegen den Erntedankfestsonnen in einem fröhlichen Volksfest ausstingen.

Sonnenberg.

Im Mittelpunkt der Erntedankfeier stand die Burgruine, wo sich ganz Sonnenberg und zahlreiche Gäste zu einer Feierstunde deren Höhepunkt die Übertragung des Festhauses auf dem Büdberg bildete, vermittelten. Die Feier wurde mit einem von der Kapelle der Reichspost gespielten Marsch eingeleitet. Es folgte ein aus dem bauernlichen Leben abgestimmtes reichliches Bratessen mit Gedächtnissprüchen, Sprechchor, Chorgesang der beiden Räumergesangvereine "Concordia" und "Gemeinschaft". Die Übertragung des Festhauses ging eine Ansprache des Ortsgruppenleiters Heile voran. In der Gartenhalle des "Rössiger Hofes" hatten die Obstzüchter und Kleinbauern ihre "Ernte" ausgestellt, das prächtige Jägerfest des Öst. Die prächtigen Kästner und die schön Pelzhäute wurden von den zahlreichen Besuchern gebührend bewundert. Auf dem freien Platz entwidete sich unter der Erntestonne bald ein fröhles Volksstreiben, das später in den Sälen fortgesetzt wurde. Einen besonders schönen Abend, der die Scheinwerferlichter erklang, "Zur Burg", die sich wuchtig vom dunklen Nachthimmel abhob.

Rambach.

Für den Städter, der am Sonntag nach Rambach hinauswanderte, wurde das Erntedankfest zu einem besonderen Erleben. Es war ein Fest echter Gemeinschaft am Brunnen unter der Linde, wie man es sich schöner nicht denken konnte. Schon der Vorbau war durch die Erklärung des Erntebauerns und einen fröhlichen Unterhaltungsbau festlich gestaltet worden. Der Sonntag wurde mit Volksständen und Fanfaren eingeleitet, es folgte dann die von Volksständen und Chorporträgen umrahmte Übertragung der Feier auf dem Büdberg. Ortsbaurüher Bef überreichte dem Ortsgruppenleiter mit einer kurzen Ansprache die Erntegabe und ehrt den Landwirt Adolf Diels als Ortsleger im Leistungswettbewerb Erzeugungsschlacht 1937. In den überreich mit Fahnen, Girlanden, Tannengrün und Blumen geschmückten Ortsstraßen war eine ganze landwirtschaftliche Obst- und Produktenbau veranstaltet worden, die vor allem von der Bedeutung des Rambacher Schlosses Zeugnis ablegte. Den Höhepunkt bildete ein prächtiges Festzugs der allgemeine Bewunderung bei den zahlreichen Gästen erzeugte. Es würde zu weit führen, jede einzelne der 30 prächtigen Gruppen des Festzuges aufzuzählen. Ortsgruppenleiter Lehrer Löhr, Ortsbaurüher Bef und Propagandaileiter Hermann Streit hatten sich in die Leitung der Veranstaltungen geteilt und durften mit dem Erfolg zufrieden sein. Chorvorläufe der Rambacher Sängervereinigung, Tanzvorführungen der Turnerinnen gestalteten das Volksfest abwechslungsreich.

Bierstadt.

Zum Erntedankfest hatte unser Stadtteil ein buntes Kleid angelegt. Die Fahnen der Nation, zahlreiche Erntestrände und Gelbfrüchte in schönster Anordnung prangten an den Häusern. Der Samstagabend stand im Zeichen der Errichtung des Erntebaumes. In einem Sternmarsch marschierten die Jugendverbände zum Platz an der Kirche, wobei der Raum errichtet wurde. Die Jugend umrahmte die Feier mit Gehang, und Gedächtnissprüchen, der BDM führte Volksstände auf und der Spielmannszug des BV sorgte für die musikalische Umrahmung. Am Sonntag hatte man von einer größeren Feier und einem Aufmarsch abgesehen. Die Mitglieder der Parteiformationen trafen sich zu einem Gemeinschaftsamt im Saalbau zum Bären, wo Angehörige der Kapelle des Siebtricher Pionierbataillons die umrahmende Muß spielen. Am Abend fand in allen Sälen Tanz statt. — In der Ev. Kirche traf sich die Kirchengemeinde zu einem großen Erntedankgottesdienst mit Darbietungen der Jugendorganisationen und des Männergesangvereins 1883. Herr Pfarrer Steubing hielt die Predigt.

Ersheim.

In einer Feierstunde wurde am Samstagabend auf dem Arealplatz der Erntedank und Tanz vom Ortsbaurüher dem Ortsgruppenleiter übergeben und anschließend vereinigte man sich zu zärtlichen Spiel und Tanz beim Dorfgemeinschaftsgebäude im Frankfurter Hof. Der feierliche Donat-gottesdienst am Sonntagmorgen wurde von Chören des Ev. Kirchhofes umrahmt. Pfarrer Hahn batte mit den Konfirmanden ein liturgisches Festspiel eingeübt. Mit dem gemeinsam gelungenen Choral "Aur dankt alle Gott" war der Feiergottesdienst beendet. Kurz nach 12 Uhr sond in "Löwen" die örtliche Kundgebung statt. Nach dem Fahneneinsatz und einer Ansprache des OG erfreuten SG, HD und die Kükengruppe mit Gehang, Tanz und Reigen. Besonders gefielten die Kindergruppen der Kükengruppe unter Leitung von Frau Schiller. Im Verlauf der Kundgebung konnte der Ortsbaurüher dem Gesellschaftsamtglied Fr. Auguste Baum für 25jährige und Herr Karl Schröder für 25jährige treue Pflichterfüllung je eine Urkunde überreichen. Zur Auszeichnung der Kundgebung trugen Gesangsvorläufe des NSG, "Sängervereinigung" bei. Aufmerksam lauschte nun die Feierstimmung der Übertragung der Büdbergreden. Am Nachmittag wurden unter dem Erntetanz Tänze und Reigen der Dorfjugend aufgeführt. Ein Volksfest in den Sälen beschloß abends die örtlichen Feierlichkeiten.

Kloppenheim.

In Kloppenheim hatte der Erntedankfestsonntag sein ganz besonderes Gepräge. Arbeitseinsatz hatte in Verbindung mit der SG den Feiertag zu einem Erlebnis echter Volksverbundenheit und beobachtender Lebensfreude zu gestalten gewusst. Die Gemeinschaftsleitung lag in

Händen des Arbeitmannes Wagner, der mit seinen 18 zur Erntebühne in Kloppenheim amstehenden Kameraden in unermüdlicher Vorbereitung, die willig die arbeitsame Freizeit geopfert worden war, das Fest ausgestaltet, an dem auch der Fanfarenzug Sonnenberg-Rambach mitwirkte. Gemeinschaftlich wurde die Übertragung vom Büdberg angehört. Lieber, Vorläufe aller Art, eine Ansprache des Ortsleiters, der für den Werdegang des Bauerns bis zu seiner Befreiung aus Not und Enge durch den Büdberg läßt. Erntefest der Jugend stand unter dem Leitmotto: "Erntefest der Jugend". Die alten Tänze wurden getanzt und fröhlich fröhlich Lieder gemeinschaftlich gelungen. Die Jugend ließ es sich auch nehmen, die Gäste mit Kaffee und Kuchen zu bewirten. Unter den Gästen dementierte man auch BDM-Büroführer Brand und BDM-Obergruppenleiter Erna Döhl. Die Kloppenheimer Einwohnerchaft und die zahlreichen auswärtigen Gäste freuten sich an der Einfahrtbereitschaft der Jugend.

Heßlich.

Auch in Heßlich nahm die Feier des Erntedankfestes, die von Lehrer Lieder geleitet wurde, einen sehr schönen Verlauf. Die Übertragung des Festhauses auf dem Büdberg wurde gemeinschaftlich im Saalbau W. Kilian angestellt, dann begann ein frohes Volksfest mit Tanz und Reigen und allerlei Belustigungen auf dem freien Platz unter der Erntestonne. Wiesbadener Bürgermeister hatten sich eingefunden und erfreuten durch allerlei Vorläufe. Weisbadische, allerlei Soziale Reigen und Tanz brachten reiche Abwechslung und so verging die Feier. Keiner blieb ohne Begeisterung. Das schöne Fest in ehrbar, fröhlich, Volkgemeinschaft. Auch abends in den Sälen ging es recht fröhlich zu.

Der Rheingau unterm Erntefranz.

Obwohl dem Rheingau mit dem Weinbau als dem Haupterwerbszweig seiner Einwohnerchaft an dem Tag, an dem der deutsche Bauer das Erntedankfest feiert, die Stunde des Erntes noch nicht geschlagen hat, so stehen die Rheingauer bei dem großen Feierfest des deutschen Volkes nicht schlecht. In allen Gemeinden des Rheingaus — und sie tragen ja förmlich einen landwirtschaftlichen Charakter — war durch Ausschmückung der Straßen und Häuser dem Erntefest äußerlich höchst ein feierlicher Rahmen gegeben. In der Ortsmitte grüßten die Erntefünger mit den Erzeugnissen der Rheingauer Scholle. Überall stand für die Kundgebungen der Ortsbaurüher, und die Bewohner der Erntestadt, die Erntefestzüge und die Erntefestfeier. Die Übertragung der Hütterrede vom Büdberg im Mittelpunkt. Im Auszug aus den uns vorliegenden Berichten können wir von den Gemeinden Oestrich, Mittelheim und Windeck diesbezüglich berichten, daß dort in Erntefestzügen die Feier des Festhauses auf dem Büdberg aufgeführt wurde.

 Färberie Walkmühle
CHEMISCHE REINIGUNG

Umsüßen neben den Darstellungen der Rheingauer landwirtschaftlichen Erzeugnisse dem Wein in eindrucksvoller und anziehender Form zu ehrbaren Verkörperungen verholfen worden ist. — Hattenheim hat die Gelegenheit benutzt, in einer Obhutshäuse der dortigen Ortsgruppe des Erntebauerns eine gedrängte, aber werbeträgtige Überblick über Erzeugnisse des Rheingauer Edelobstbaues zu geben. Die Schau wurde vormittags von Hauptrichter Arnold eröffnet und erfreute sich eines demerkenswerten guten Besuchs. — Erbach hielt seine Feier am Ort seiner Wirtschaftsleibung, in der Obhutshäuschen ab und feierte anschließend seine Nachfeier. — In Riedbach erhielt der Tag durch die "Michaelisfeier" mit verschiedenen Volksbelustigungen an der Winzerhalle eine besondere volkstümliche Note. — In Eltville erhielt Ortsgruppenleiter Werner zu Beginn der Kundgebung folgende Mitglieder des Reichsnährstandes durch Überreichung von Ehrenurkunden der Landesbauernschaft: Landwirt August Badioz I. für außerordentliche Verdienste um die Durchführung der Erzeugungsschlacht 1937, ferner Dina Eifel, Gottlieb Bef, Otto Kranz und Jakob Fechlinger für langjährige Tätigkeit in der Landwirtschaft. — Abends herrschte in den Rheingauer Gaststätten unter dem Erntefestzuge fröhles Leben, dem sich die vielen "Rheingauzähler" des Sonntags aus den nachbarischen Grafschaften in aller Bereitschaft anschlossen. Das prächtige Weiter am Erntedankfest hat den Rheingauer Winzern und Weinbauern die Hoffnung gesetzt, daß ihnen in diesem Jahr ein "guter Wein" beschieden sei wird.

Rüdesheimer Erntefestzug hinauf nach Ebingen.

Dieses Jahr feierte die Stadt Rüdesheim ihr Erntefest im Karlsruher Ebingen. Es war ein guter Gedanke, den Erntefestzug hinauf ins ländliche Gebiet zu tragen, und hier gemeinsam mit den Bauern zu feiern. Ebingen plante im Felde. Die Bühnen waren überwoll mit Weizenähren und Obst beladen. Überall wehten die Fahnen des Reiches. Um 7 Uhr erscholl in der Kreisstadt der Weißtun der SG, die Gläden lauteten den Erntedanktag ein. Um 11 Uhr veranstalteten SG, BDM und die Kükengruppe mit Gehang, Tanz und Reigen. Besonders gefielten die Kindergruppen der Kükengruppe unter Leitung von Frau Schiller. Im Verlauf der Kundgebung konnte der Ortsbaurüher dem Gesellschaftsamtglied Fr. Auguste Baum für 25jährige und Herr Karl Schröder für 25jährige treue Pflichterfüllung je eine Urkunde überreichen. Zur Auszeichnung der Kundgebung trugen Gesangsvorläufe des NSG, "Sängervereinigung" bei. Aufmerksam lauschte nun die Feierstimmung der Übertragung der Büdbergreden. Am Nachmittag wurden unter dem Erntetanz Tänze und Reigen der Dorfjugend aufgeführt. Ein Volksfest in den Sälen beschloß abends die örtlichen Feierlichkeiten.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten
und das "Unterhaltungsblatt".

Sie sehen sehr schlecht aus
Sie sind nervös, überanstrengt, matt!

Die erhöhten Anforderungen, die das Leben heute an Sie stellt, verlangen aber einen klaren Kopf und eisernen Nerven. Nerven, mit denen Sie etwas anfangen können. Sorgen Sie dafür, daß Ihre Nerven Ihre Leistungsfähigkeit zurückgewinnen, um jeder Beanspruchung gewachsen zu sein.

Nehmen Sie täglich dreimal Biocitin!



Biocitin enthält als wertvolles und wirksamen Stoff das nach Prof. Dr. Habermann hergestellte Leichthin (Nervenflüssigkeit), den wichtigsten Bestandteil im Gehirn und Rückenmark.
Biocitin ist ein seit Jahren bewährtes, zu Welfrus gelangtes Nähr- und Kräftigungsmittel für alle, die einer Hebung ihrer geistigen und körperlichen Kräfte bedürfen.
Biocitin ist in Pulversform von 3.20 Mark an in Tablettenform zu 1.70 und 3.20 Mark in jedem Apotheken und Drogerien erhältlich. Ein Biocitinfabrik Berlin SW. 29/3. Nehmen Sie **BIOCITIN**

